

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Schulz** in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil **H. Zschau** in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von **H. Gaatz** in Elbing.

Nr. 47.

Elbing, Dienstag,

25. Februar 1896.

48. Jahrg

### Ein Probe-Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“

bis zum 1. April kostet 60 Pfg. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten den Anfang des Romans

### Alles wohl an Bord

von **E. Veltz** gratis nachgeliefert.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Das Haus erledigte zunächst mehrere Rechnungssachen und ging sodann zu Wahlprüfungen über, wobei die Wahlen der Abgg. **Benoit** (cons.), **Boedel** (dtsch. resp.), **Pauk** (Reichsp.), **v. Kleist-Rehnow** (cons.), **Graf v. Carmer** (cons.), **Wamhoff** (nat.-lib.), **Stroh** (cons.), **Wiesche** (nat.-lib.), **Gammacher** (nat.-lib.) und **Colbus** (Elsässer) für gültig erklärt wurden. Es folgen Petitionsberichte. Die Commission beantragt eine Anzahl von Petitionen bezüglich der Währungsfrage dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. **v. Kardorff** weist darauf hin, daß **Balfour** erklärt habe, die englische Regierung würde sehr gern die Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen in Erwägung ziehen, wenn diese als ein Theil eines Valuta-Regulierungs-Programms gedacht seien. Das widerspreche der Erklärung des Reichskanzlers, er behalte sich daher vor, vom Reichskanzler die Vorlegung d. s. Wortlauts derjenigen Anfrage zu erbitten, die von ihm an die englische Regierung gerichtet worden sei.

Abg. **Barth** (frs. Ber.) kann nach den Angaben der englischen Zeitungen über die Erklärung **Balfours** zwischen dieser und der Erklärung des Reichskanzlers keinen Widerspruch finden.

Abg. **Graf Mirbach** (cons.) will für jetzt auf jede Währungsdebatte verzichten, bis der offizielle Text der Erklärung **Balfours** vorliegt.

Staatsminister **Frhr. v. Marschall** führt aus, es entspreche einem alten diplomatischen Brauch, daß, wenn vertrauliche Verhandlungen zwischen zwei Regierungen stattgefunden haben und die eine von ihnen offizielle Erklärungen abzugeben beabsichtigt, diese der anderen Regierung von der beabsichtigten Erklärung Mitteilung mache. Demgemäß habe er seinen Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung Kenntniss zu geben von folgender diesbezüglicher Erklärung: Die deutsche Regierung halte die Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen für die notwendige Voraussetzung einer internationalen Vereinbarung über die Währungsfrage, sie habe aber auf Grund der Verhandlungen mit der englischen Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß auf die Erfüllung dieser Voraussetzung nicht zu rechnen sei. Der Botschafter **Graf Hayek** habe darauf geantwortet, er habe dem Leiter der englischen Regierung von dieser Erklärung Mitteilung gemacht, und dieser habe sich dahin geäußert, daß er mit der Erklärung einverstanden sei. Das Gesagte werde wohl genügen, um klarzustellen, daß ein Mißverständnis nicht vorliege.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) betont, daß die von der deutschen Regierung an England gerichtete Anfrage hiernach jedenfalls im Gegensatz zu dem Beschlusse des Reichstags stehe.

Abg. **Barth** (frs. Ber.) widerspricht dieser Auffassung.

Abg. **Graf Mirbach** (cons.) bemerkt, es habe keinen Zweck, den Gegenstand heute weiter zu verfolgen, denn dem Staatsminister **Frhr. v. Marschall** selbst sei ja der Wortlaut der im englischen Parlament gestellten Anfrage nicht bekannt.

Staatsminister **Frhr. v. Marschall** erwidert, es komme gar nicht darauf an, ob der Wortlaut der Anfrage bekannt sei; es handle sich hier nur darum, der Auffassung entgegenzutreten, als ob ein Mißverständnis vorläge, wie der Abg. **v. Kardorff** behauptet hätte.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) meint, auf eine solche Anfrage, wie die deutsche Regierung sie an die englische gerichtet habe, hätte keine andere Antwort als eine ablehnende erfolgen können. Hierauf wird mehrere Botschaften wegen Erhebungen über die gesamten Arbeitsverhältnisse dem Reichskanzler als Material übergeben. Eine weitere Botschaft wird von der Tagesordnung abgelehnt.

Präsident **Frhr. v. Duol**: Die Tagesordnung ist erschöpft. Ich schlage vor, die nächste Sitzung abzuhalten Montag, 2. März, Mittags 1 Uhr, und auf die Tagesordnung zu setzen: Erste Beratung des Gesetzentwurfs auf Abänderung des Gesetzes über die Zuckersteuer.

Der Abg. **Schulz-Lupf** (Rp.) meldet sich zur Geschäftsordnung, der Präsident ist eben im Begriff, ihm das Wort zu erteilen. Der Abgeordnete verzichtet aber, da ihm der Abg. **v. Kardorff** abwinnt. Abg. **v. Kardorff** stimmt selbst nach dem Präsidentensitze zu, auf dem Wege dorthin wird ihm einlages gerufen, so daß auch er sich nicht zum Worte meldet. Präsident **Frhr. v. Duol**: Das Wort wird also

nicht verlangt. Widerspruch erhebt sich nicht. Die Tagesordnung steht fest. (Stürmische Heiterkeit links.) Schluß 2½ Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Das Haus beendete die zweite Lesung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. **Schenk** (frs. Ber.) weist auf die Bedeutung des Genossenschaftswesens für den Handwerkerstand hin. Abg. **v. Brodhausen** (cons.) befürwortet die staatliche Förderung desselben.

Handelsminister **Frhr. v. Werle** führt aus, daß die zur Förderung der Fortentwicklung des Genossenschaftswesens bei den Fortbildungsschulen ausgemerkte Summe ausschließlich der Propaganda und der ersten Einrichtung dienen solle. Zur weiteren Unterstützung der Genossenschaften sei die Centralgenossenschaftskasse gegründet worden.

Es folgt der Etat der Eisenbahnverwaltung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten **Thielen** gibt eine Uebersicht über den voraussichtlichen Abschluß des laufenden Etatsjahres, dessen Einnahmen auf 950 Millionen Mark veranschlagt seien, aber wahrscheinlich einen Mehrüberschuß von 23 Millionen geben würden; der buchmäßige Ueberschuß gegen das Vorjahr 1894/95 betrage 51 Millionen. Dies Ergebnis sei nur durch die treue Pflichterfüllung aller Beamten ermöglicht worden, und hoffentlich werde die Finanzlage bald eine Aufbesserung der Gehälter gestatten. Die Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung sei ein glücklich gelungenes Werk, das auch beim Publikum anerkannt werde.

Abg. **Schmedding** (natlib.) weist auf die Nothwendigkeit hin, die Schwankungen in den Staatsfinanzen zu beseitigen, und fordert das Zustandekommen des neuen Eisenbahn-Garantgesetzes.

Abg. **Gotthelm** (frs. Ber.) tritt für eine Beschleunigung der Tarifreform ein.

Abg. **Eckels** (natlib.) spricht gegen die Bahnsteigsperre, gegen die Kundressefahrarten und für Ermäßigung der Personentaxe zur Berliner Gewerbeausstellung.

Minister **Thielen** hebt die Vorzüge der Bahnsteigsperre und die Beliebtheit der Kundressefahrarten hervor und erklärt, daß die Reform der Personentaxe in der Schwere sei. Uebrigens sei es nicht so nöthig als diejenige der Gütertaxe, die hoffentlich bald zu erreichen sein werde. Im Interesse der Berliner Ausstellung geschehe, was möglich sei.

Auf Anfrage des Abg. **Knebel** (natlib.) sagt der Minister zu, daß noch einmal der Versuch gemacht werden solle, den Schnellzug Köln-Saarbrücken durch das Eifelgebiet zu leiten, wobei 1½ Stunden erspart sein würden.

Abg. **Bued** (natlib.) mahnt zur Vorsicht bei einer Reform der Personentaxe, da starke Herabsetzungen durch das Reisebedürfniss nicht bedingt seien, wohl aber finanziell und wirtschaftlich schädlich wirken könnten.

Abg. **v. Puttkammer-Dhlau** (cons.) und **Frmer** (cons.) stimmen dem zu; der Letztere befürwortet jedoch weitere Erleichterungen im Vorortverkehr. Zu dem Titel Gütertaxe liegt eine Petition des landwirtschaftlichen Centralvereins für Westfalen und Lippe vor, wonach die Viehstafeltaxe wieder aufgehoben werden solle.

Abg. **Herold** (Ctr.) beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. **Sattler** (natlib.) vertritt als Berichterstatter den Antrag der Budgetcommission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) spricht im Interesse des landwirtschaftlichen Ostens gegen die Aufhebung der Staffeltaxe und empfiehlt das Muster Dänemarks. Montag 11 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

### Deutschland.

**Bremen, 22. Febr.** Der Kaiser traf, von Wilhelmshafen kommend, 11 Uhr 10 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Bürgermeister **Dr. Paul** und vom Commandeur des Janitscharen Infanterie-Regiments **Nr. 75**, Oberst von **Wartzen-Steinmann**, empfangen. Nach der sehr huldvoll erwiederten Begrüßung begab sich der Kaiser bei herrlichem Sonnenschein zum Rathskeller, wo derselbe von den Mitgliedern des Senates begrüßt wurde und von mehreren Damen Blumensträuße entgegennahm. Darauf fand im **Vachus**-Saale eine Frühstückstafel statt, an welcher die Senatoren und das kaiserliche Gefolge theilnahmen. Obwohl der heutige Besuch des Kaisers einen rein privaten Charakter trägt, hatte sich doch eine äußerst zahlreiche Menschenmenge angeammelt, welche den Kaiser auf allen Wegen mit begeistertem Jubel begrüßte. Um 1 Uhr 10 Min. begab sich der Monarch vom Rathskeller durch die Stadt nach dem Bahnhof. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge begrüßte auch diesmal den Kaiser, in dessen Wagen die beiden Bürgermeister **Dr. Paul** und **Dr. Gröning** 1 Uhr 20 Min. setzte sich der kaiserliche Extrazug in Bewegung.

**Berlin, 23. Febr.** Durch eine Anregung des Internationalen Friedensbureau in Bern veranlaßt, am 22. Februar in allen Ländern eine Demonstration zu Gunsten des Schiedsgerichtsprinzips und einer internationalen Gerichtsbarkeit abzugeben, versammelten sich gestern Abend in Berlin in zwei großen öffentlichen Versammlungen die Anhänger der Friedensidee, die nach einleitenden Vorträgen der Herren **Dr. Weltkamp** und **Dr. Grelling** bzw. **Dr. Loewenthal** die vom Berner Bureau vorgeschlagene Resolution annahmen. — Auch in **Ulm**, **Schwäbisch-Hall**, **Wiesbaden**, **Frankfurt a. M.**, **Naumburg**, **Hamburg**, **Breslau**, **Löwenberg**, **Pforzheim**, **Sörlich** und **Königsberg** i. Pr. fanden Versammlungen der Friedensstreunde zu gleichem Zwecke statt.

— Zu der Aeußerung **Windthorst's**: „Da habe ich mich einmal durchgelassen“ schreibt ein protestantischer Professor der „Straßb. Post“, daß die Redensart „sich durchlassen“ im Hannoverschen oft gebraucht wird, wo man sonst „sich durchlassen“ oder „abhalten“ sagt. Ein Hannoveraner könnte darunter nichts weiter verstehen, als „es ist mit Ach und Krach gegangen“.

— **Herr v. Dieß** über befreit in der „Kreuzztg.“, im **Cirkus** Busch über **Herrn v. Bennigsen** und den Landwirtschaftsminister gesagt zu haben: Diese beiden Herren können uns sonst was. Er habe nur gesagt, sie könnten uns sonst was bleiben, wenn sie nicht ihre Anschuldigungen zurücknehmen. An den bekannten Ausspruch des Ochs von Verlichingen gegenüber den Commisfaren des Kaisers **Maximilian** habe er nicht gedacht.

— Der bei **Port-Said** aufgelaufene deutsche Postdampfer „**Kanzler**“ ist vollständig ausgeladen, einschließlich der Kohlen, und ist die Flottmachung nunmehr erfolgt. Der Verkehr im Kanal ist wiederhergestellt, nachdem sich bereits vierundvierzig Schiffe in demselben angelangt hatten.

**Köln, 22. Febr.** Die „**Köln. Ztg.**“ meldet aus **Petersburg**, daß dort der General **v. Werder** als Gast des Kaisers **Nikolaus** heute Vormittag eingetroffen ist. Der General wohnt im Winterpalast.

**München, 22. Febr.** Das Militär-Bezirksgericht sprach den durch die Affäre im **Pichorrbrau** während der Sylvesternacht bekannten **Trainiergeanten** **Jech** in allen Anklagepunkten frei.

**Schleswig, 23. Febr.** Nach einem Gottesdienst im Dome wurde heute der Provinziallandtag durch den Oberpräsidenten **v. Steinmann** eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde **Graf Reventlow-Breez**, zum Stellvertreter **Toosby-Plensburg** gewählt. Der Landtag wird bis zum 29. d. Mts. tagen.

### Die Kleinbahnen und die Regierung.

Die „**Verl. Polit. Nachr.**“ lassen es sich angelegen sein, die Hoffnungen abzuschwächen, die vielfach laut geworden sind bezüglich einer stärkeren Unterstützung der Kleinbahnen seitens der Regierung. Sie verwellen dem gegenüber auf die Ausführungen des Finanzministers bei Vorlegung des Staatshaushaltsplans am 16. Januar d. Js.

Darnach ist die Staatsregierung nach wie vor überzeugt, daß der örtliche Bahnanschluß der Landwirtschaftsbetriebe an das Staatsbahnnetz eines der wichtigsten Mittel zur Hebung der Rente dieser Betriebe ist. Bei näherer Prüfung der Verkehrsverhältnisse und Einrichtungen der Landbestheile, in welchen trotz Bereitstellung erheblicher staatlicher Mittel zur Förderung des Baues von Kleinbahnen die Entwicklung der letzteren nicht den Bedürfnissen der Landwirtschaft entspricht, hat sich aber ergeben, daß das Netz der Staatsbahnen dort vielfach noch zu erhebliche Lücken zeigt, um den Anschluß der von Staatsbahnen nicht durchzogenen Gelände mittelst Kleinbahnen zu ermöglichen. Es muß vielmehr zunächst noch eine Reihe von Nebenbahnen, gleichsam als Rückgrat für das demnach an sie anzuschließende System von Kleinbahnen, gebaut werden, bevor an die dem Bedürfniss entsprechende Herstellung von Kleinbahnen herangegangen werden kann. Weder in der Auffassung der Staatsregierung von der Bedeutung der Kleinbahnen für die Landwirtschaft, noch betreffs ihrer Absicht, diese Verkehrsanstalten kräftiger als bisher zu fördern, ist eine Aenderung eingetreten. Nur ist der Ausführung der Pläne des Staatsbahnnetzes durch Nebenbahnen die Priorität eingeräumt worden. Bei reichlicher Bemessung der Mittel für Förderung der Kleinbahnen wird daher der Schwerpunkt der Eisenbahncreditvorlage in diesem wie in den nächsten Jahren in der erhöhten Forderung für Nebenbahnen liegen.

### Unsere Schwurgerichte.

In der Reichstagscommission für die Vorberathung der Justiznovelle sind wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Die Tendenz der Novelle geht zum Theil dahin, die Schwurgerichtssachen in auffallend großem Umfange den Strafkammern zu überweisen. Besonders das Verbrechen des **Meineids** soll den Schwurgerichten entzogen werden, ein Verlangen, auf dessen Durchsetzung die Justizverwaltung um so eher rechnen möchte, als sich gewisse Juristenkreise in einen wahren Fanatismus der Abneigung gegen die Schwurgerichte hineingeredet haben. Die Schwurgerichte sprechen angeblich zu leicht frei, wenn es sich um An-

klagen wegen **Meineids** handelt, und von den Strafkammern wird eine zweckmäßigere sachliche, wie juristische Prüfung der Schuldfrage erwartet. Obwohl in der Commission selbst vor kurzem die heftigsten Anklagen gegen die Schwurgerichte laut geworden sind, besonders vom Abg. **von Buchta**, hat sich die Mehrheit erfreulicherweise nicht an der Untergrabung dieses vorläufigen Rechtsinstituts betheiligen wollen, und mit 11 gegen 9 Stimmen ist die Regierungsvorlage hinsichtlich der **Meineid**paragrafen abgelehnt worden. Dasselbe geschah in Bezug auf die **Notzucht**-Verbrechen, von denen nur eines (unzüchtige Handlungen mit Personen unter 14 Jahren) in die Kompetenz der Strafkammern fällt, während die Vorlage auch alle übrigen bezüglichen Verbrechen den Strafkammern zuweisen wollte. Auch dieser Versuch, die Zuständigkeit der Schwurgerichte zu verringern, ist sonach mißlungen. Dagegen hat die Commission die übrigen vorgeschlagenen Einschränkungen der Kompetenz der Schwurgerichte gutgeheißen. Den Schwurgerichten entzogen und den Strafkammern überwiehen werden hiernach: **Urkundensälfungen**, auch dann, wenn die Urkunde eine öffentliche ist, wie überhaupt das ganze Gebiet der **Urkundensälfungen**, ferner eine Reihe von **Amtsverbrechen**. Wird es nach alledem nicht ohne Beeinträchtigung der Geschworenengerichte abgehen, so kann man mit dem Erreichsten allenfalls zufrieden sein, und die Befürchtung braucht nicht gehegt zu werden, daß das Plenum des Reichstags von den Beschlüssen der Commission abweichen wird.

### Die conservative Partei.

Der „**Reichsbote**“ erkennt wiederholt an, daß die conservative Partei in einer schweren Krise stehe; solche Krisen aber können nur dann überwunden und es kann nur dann ein gesunder neuer Anfang gewonnen werden, wenn man rückhaltlos die Wahrheit zur Geltung kommen läßt. . . . Die offene Ausprache zurückdrängen wollen, wäre gegen die Wahrheit, würde nur neue Verbitterung erregen, die treuesten Herzen zurückstoßen und eine Trennung provoociren. — Der „**Reichsbote**“ bringt im Anschluß an diese Worte eine längere Darlegung des als Sozialpolitikers in weiteren Kreisen bekannten **Beh. Rath v. Maffow** zum Ausdruck, der die Schäden in der conservativen Partei beleuchtet, namentlich den „**Fall Hammerstein**“ eingehender erörtert und dabei u. A. schreibt:

„Nach alledem, was der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß man schon monatelang, bevor der ehemalige Chefredacteur der „**Kreuzzeitung**“, der gleichzeitig Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses war, von seinem Amte suspendirt wurde und aus den Fractionen austrat, im Curatorium der „**Kreuzzeitung**“ wie in parlamentarischen Parteitreffen darüber im Klaren war, daß er in fittlicher Vgliebung ein Leben führte, welches sich zu den Geboten Gottes und den Lehren uneres Heilandes im schroffsten Widerspruch befand. Daß man ihn nicht früher suspendirte oder wenn dies nach seinen Contractsverhältnissen nicht möglich bzw. bei dem Curatorium der „**Kreuzzeitung**“ nicht durchzuführen war, seitens der Parteilung nicht bereits im Januar 1895 eine Erklärung veröffentlichte, welche jede Gemeinschaft der Partei mit der „**Kreuzzeitung**“ ausschloß, daß man vielmehr duldete, daß er nach wie vor die allerfrömmsten Artikel in einem Blatte von der Bedeutung, wie sie historisch und thatsächlich die „**Kreuzzeitung**“ für die conservative Partei hat, schrieb, bzw. erscheinen ließ, darüber ist man nicht nur verstimmt und betrübt, sondern man hält dies Verfahren und Verhalten für eine directe Versündigung gegen das christliche Bekenntnis der Partei. — Ganz besonders sind aber die Gefühle erregt worden durch die Art und Weise, in welcher diese ganze Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus zum Vortrage gebracht worden ist. Vermochte man sich überhaupt nicht oder nicht ausreichend zu rechtfertigen, Alles war noch besser als das Eine, was geschehen ist und unter keinen Umständen geschehen dürfte, diese schmachvolle, jedes christlich-conservative Gemüth tief erschütternde Sache ins Lächerliche zu ziehen. Daß der Vortrag so erfolgte, daß er dreizehn Mal die Heiterkeit des Hauses erregte, daß dem keiner der 135 conservativen Abgeordneten widersprach, hat viele ernste Christen so tief verletzt, daß es schwer werden wird, die geschlagene Wunde wieder zu heilen und das Vertrauen zurückzugewinnen.“

Schließlich verlangt **Herr v. Maffow** nicht einen deutsch-conservativen Parteitag — von dem erwartet er nichts mehr —, sondern einen christlich-conservativen Parteitag, der alle conservativen Strömungen zusammenfaßt, auch die Anhänger **Säckers**, den man trotz manchem, was an ihm auszusagen, als einen unerwünschten Kämpfer für die christliche und conservative Sache in der Parteilung hätte behalten müssen, um so mehr, als kein anderes Mitglied derselben auf den von **Säcker** beackerten Gebieten eine nennenswerthe Thätigkeit entwickele. — Die conservative Parteilung scheint aber bis jetzt wenig Neigung zur Einberufung eines Parteitages zu haben, weder eines deutsch-conservativen noch eines christlich-conservativen. Aber — und das ist fast das Interessanteste an der **Maffow'schen** Aeußerung — **Herr v. Maffow** verlangt die Zusammenberufung des Parteitages gerathet von der



Barrelleitung, sondern von „fünf oder sechs autoritativen Männern“! Was meint die „Conferatative Correspondenz“ dazu?

### Die Verhaftung Friedmanns.

Die Verhaftung des früheren Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann erfolgte in Bordeaux am Freitag Abend auf Requisition der deutschen Behörden, wurde aber am folgenden Vormittag noch geheim gehalten. Die Polizeibeamten sagten, er würde nur überwacht bis zur Feststellung seiner Identität. Dr. Friedmann war im „Hotel de France“ mit der Schauspielerin Anna Mertens unter dem Namen Dr. Feldau aus Krakau abgefliehen. In dem langen Verhöre, welches mit ihm angeestellt wurde, leugnete der Verhaftete, Friedmann zu sein, jedoch führte die Durchsuchung seines Zimmers, die in Gegenwart der Anna Mertens vorgenommen wurde, zu der Auffindung von Papieren, die seine Identität klarstellten. Dr. Friedmann machte sodann ein vollständiges Geständnis und fügte hinzu, während seines Aufenthaltes in Paris habe er eine Broschüre unter dem Titel „Der Sozialismus in Deutschland“ erscheinen lassen. Friedmann wurde gemessen und sodann nach dem Fort du Sa gebracht, wo er bis zur Beendigung der Auslieferungsvormalitäten hieselbst soll. Anna Mertens wurde freigelassen. Die Verhaftung dürfte allgemein mit Genugthuung begrüßt werden.

### Die Referendarats-Prüfungen.

Aus den kurzen Nachrichten, die ab und zu in die Tagesblätter kommen über das Ergebnis der ersten juristischen Prüfung (Referendaratsprüfung), kann man annehmen, daß das Examen in letzter Zeit erheblich schwieriger geworden, oder daß die Anforderungen wesentlich erhöht sind, weil oft der größere Teil der geprüften Kandidaten nicht besteht. Genaue Zahlen über das Ergebnis der Prüfungen liegen in dem kürzlich erschienenen 5. Jahrgang des „Jahrbuches der deutschen Gerichtsverfassung“ erst für das Jahr 1894 vor. Es ergibt aber auch schon für dieses Jahr ein Vergleich mit den Vorjahren eine erhebliche Zunahme des Prozentsatzes der Durchgefallenen. In Preußen haben im Jahre 1894 von 1035 Geprüften 774 das Examen bestanden, 261 dagegen nicht bestanden. Die Zahl der Geprüften ist gegen das Vorjahr um 53 gestiegen, die der Durchgefallenen um 6 gekunken, die der Durchgefallenen dagegen um 59 gestiegen. Der Prozentsatz derjenigen, die das Examen nicht bestanden haben, beträgt hiernach 25 gegen 21 im Jahre 1893 und 17 im Jahre 1884. Hiernach hat im Jahre 1894 jeder vierte Candidat die Prüfung nicht bestanden.

### Nachrichten aus dem Ausland siehe Beilage.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 22. Febr.** Die Strafkammer verhandelte heute gegen den noch nicht 18jährigen Arbeiter Bannwitz, der im November d. J. einen Streik auf der Schichau'schen Werft einen anderen Arbeiter erschossen hat. Die Anklage lautet auf Totschlag. Bannwitz wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Die Frage nach Totschlag wurde verneint. — Ein mächtiges Feuer entbrach heute früh 3 Uhr in dem Landmann'schen Stahlwaarengeschäft in der Breitgasse. Das Waarenlager, Boden und Treppen gerieten auf noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die gewaltige Rauchentwicklung machte ein Vordringen der Feuerwehr unmöglich, erst nach zweifelhafter Arbeit konnte durch unausgesehites Wassergeben die Gefahr für die angrenzenden Häuser beseitigt werden. — Professor Gwaliana ist heute Vormittag gestorben. Er war am 22. Januar 1810 in Tolls, einem Gute bei Bartenstein, geboren, wo sein Vater Inspektor war. Nach Besuch des Gymnasiums in Rastenburg bezog er Osnabrück 1830 die Universität Königsberg. 1836 kam er nach Danzig als Dozent an der St. Johannis'schule, von dort an das städtische Gymnasium. Im vorigen Jahre feierte er sein 50jähriges Jubiläum als hammerführender Meister der Loge zur Einigkeit.

**Dirschau, 22. Febr.** Ein Verbrecher, der schon seit langer Zeit wegen vielfacher schwerer Diebstähle flechtlos verfolgt wird, ist gestern in Baldau durch die hiesigen Gendarmen G. und V. verhaftet worden. Es ist dies ein Arbeiter, Namens Wilhelm Rozowicki aus Friedrichshof bei Allenstein. Derselbe hatte in Baldau Arbeit gefunden und verlangte um einen falschen Namen beim Amtsvorsteher Herrn Schließer in Jelsgendorf eine neue Altersbescheinigung. Herr Schließer stellte Ermittlungen über die Personallisten des Arbeiters an und da die Angaben des R. sich als falsch erwiesen, so blieb ihm nichts weiter übrig, als endlich seinen wahren Namen zu nennen. R. traf, obwohl er in seiner Heimat Weib und Kind besitzt, bereits Anstalten zur Eingehung einer neuen Ehe. Der Verbrecher, ein alter Suchtstauer, wird nun dem zuständigen Gerichte zugeführt werden.

**S. Krojanke, 22. Febr.** Seit etwa 3 Wochen ist das noch neueste Konstruktions ausgeführte Dampfmaschinenfabrikunternehmen des Maurers- und Zimmermeisters Mehle im Betriebe. Das mit 12 Atmosphären arbeitende Werk treibt ein Wasserrad, in welches 12 bis 16 Sägen eingespannt werden können, ein Fortzontalgatter, eine Kreisäge, eine Spindel- und Hobelmaschine und außerdem eine Schrotmühle. Im nächsten Jahr beabsichtigt Herr Mehle eine elektrische Beleuchtungsanlage einzurichten. Durch seine günstige Lage in unmittelbarer Nähe unseres Bahnhofs, sowie durch die nahen großen Forsten dürfte diesem industriellen Unternehmen, dem einzigen in unserem Orte, eine gute Zukunft beschieden sein.

**Berent, 21. Febr.** Neuester stürmisch verlief die auf vorgestern abend um 8 Uhr im evangelischen Gemeindevertrere und des Gemeindefreiworters. Es sollte der Etat für 1896/97 festgestellt, wie auch noch über einige andere Angelegenheiten beschlossen werden. Die Sitzung verlief indes resultatlos, da mitten in der Tagesordnung der Vorsitzende die Sitzung wegen zu starker Opposition aufhob. — Mit der beabsichtigten Führung einer Eisenbahnlinie von Königs nach Wippusch und von dort nach Berent und Karthaus ist man in hiesigen interessierten Kreisen sehr zufrieden, da man durch dieses Projekt die nächste Verbindung mit Königs, also mit der Hauptbahn erreicht, was schon seit Jahren der Wunsch unserer Bewohner ist.

**Graudenz, 22. Febr.** Der Wunsch des Garnison-Vorstandes in D. Eylau wird zum 1. Oktober d. J. nach Graudenz verlegt, wo ihm zunächst die Waaren-Geschäfte des Garnison-Logareths und des Artillerie-Depots mit übertragen werden. Der Baureis führt vom gedachten Zeitpunkt ab die Bezeichnung Graudenz II. Die Geschäfte des für die Dauer der Bauarbeiten eingerichtet gewesenen Baureis Graudenz I gehen vom 1. Oktober d. J. auf Graudenz I über.

**Stuba, 22. Febr.** Der diesmalige Eisgang ist für Stuba glücklicher vorübergegangen. Nur alle vierzig Grundwasser und mußte geräumt, auch aus einer niedrigen gelegenen Scheune mußten die Futtervorräte in die Höhe geschafft werden. Der Schuttlerricht durfte nicht unterbrochen werden. Die Niederlaach-Schleuse ist bereits geöffnet und das Wasser so weit gefallen, daß das meiste Land wasserfrei ist. Die Passage von einem Ort zum andern ist aber mit Schwierigkeit verbunden und für Fuhrwerke unmöglich, da das Land mit einer Eisbede überzogen, die nach dem Fallen des Wassers stellenweise hohl liegt und beim Betreten durchbricht, was auch auf den Gräben geschieht. Das Eis wird tüchtig von Schlittschuh-Läufern benutzt, jedoch muß man die Flur kennen, um nicht auf unsicheren Stellen in Lebensgefahr zu geraten. Fleischer und Händler, welche aus Stuba Käse kaufen, lassen dieselben von Leuten auf Handflüssen über Eis nach Jeyer schaffen, auch müssen die Gastwirthe in Stuba auf diese Weise sich mit Getränken versorgen. Den 21. fand eine Sitzung des Lehrervereins Jeyer im Vuchhischen Gasthause zu Ellerswald statt, die der Eisverhältnisse wegen nur schwach besucht war. Auf der Laache in Stuba waren mehrere sogenannte Mäntel geblieben, die in diesen Tagen zugefroren, aber noch nicht von Personen betreten werden können. Waghalsige Schlittschuhläufer fragen nicht darnach und laufen darauf los. Die Folge davon war, daß gestern zwei Ermachungen, auch ein Confirmante, einbrachen und in ernste Lebensgefahr gerieten. Ein Glück war es, daß es im Dorfe Stuba passierte, wo gleich Menschen zur Rettung herbeikommen konnten, sonst hätten die Waghälse ihr Leben einbüßen müssen. Auch heute sind schon auf dem Ueberfließungsgebiet in der Feldmark Personen nebst Handflüssen eingebrachen. Sicher geht man, wenn man von Jeyer nach dem Rodader Ueberfall und dann nach Stuba geht, denn daselbst liegt kein Eis, wenn's auch ein Umweg ist.

**Tiegenhof, 24. Febr.** Am 3. März d. J. werden die noch in voller Rüstigkeit und in bestem Wohlsein befindlichen Rentier-Banner'schen Geleuten in Tiegenhofen das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. — Das Tauwetter vor 8 Tagen hatte die Gräben in der Niederung voll Wasser gemacht. Der jetzige Frost hat nun auf den Gräben eine Eisbede gebildet, wie sie selten auf denselben zu finden ist. Das Eis wird denn auch jetzt von Jung und Alt in ausgiebigster Maße zum Schlittschuhlaufen benutzt.

**Walldorf, 24. Febr.** Der Dekonom J. Seeger, jetzt Wohnhaft in Walldorf, hat das Krug- und Fährgrundstück in Klein-Mausdorferweiden für den Preis von 920 Mk. auf ein Jahr gepachtet. Obwohl von andern Mietern eine höhere Pacht geboten wurde, erhielt S. den Zuschlag.

**Stuhm, 23. Febr.** Die Bilanz der Stuhmer Molkereigenossenschaft für das Geschäftsjahr 1895 beträgt in Aktiven und Passiven 120.420,51 Mk. Von den zur Genossenschaft gehörenden 29 Mitgliedern wurden geleistet: Januar, Februar, März, April, Oktober, November, Dezember 794.669 Kilogramm Milch à 08 Pf. Mai 220.965 Kilogramm Milch à 7,5 Pf. Juni, Juli, August und September 808.348 Kilogramm Milch à 7 Pf. — Die Mitglieder des Kreisvereins Stuhm zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind von unserm Herrn Landrat, dem Vorsitzenden dieses Vereins, zu einer General-Versammlung eingeladen. Dieselbe wird am nächsten Sonnabend im Kreisbauhause stattfinden. — Zwei Kinder des Schmiedemeisters Czala in Schulwieze, der Knabe 9, das Mädchen 11 Jahre alt, und das einjährige Söhnchen des Arbeiters Hofmann zu Schadowinkel sind auf dem Eise der Weichsel eingebrachen und ertrunken.

**Schneidemühl, 21. Febr.** Wegen Verleumdung des Unteroffizier-Corps der preussischen Armee wurde der erst im Herbst v. J. als Unteroffizier der Reserve entlassene Bautechniker Otto Neufeldt von hier von der hiesigen Strafkammer zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt. Dem Reklamsminister wurde das Recht zuerkannt, das Urtheil zu veröffentlichen.

**Marientweber, 23. Febr.** Die Stadtverordneten waren gestern Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, auf deren Tagesordnung als einzige dringliche Sache der Antrag des Magistrats auf Einlegung der Revision gegen das Erkenntnis des Bezirksausschusses in Sachen der Molkerei gegen die Stadtgemeinde Marientweber stand. Dem Magistrat ist nunmehr das die Stadt verurteilende Erkenntnis des Bezirksausschusses zugegangen. In der Begründung desselben heißt es u. A., daß die in Betracht kommende Futtermauer am Molkereigebäude zur Befestigung der Danziger Straße diene und diese eine öffentliche Verkehrsstraße bilde, zu deren Unterhaltung die Stadt verpflichtet ist. Der Magistrat beantragte, gegen dies Erkenntnis Revision beim Oberverwaltungsgerichte einzulegen. Der Vorsitzende der Finanzkommission Herr Rasche bejauerte diesen Antrag schon mit Rücksicht auf die beabsichtigte Regreklage, da dem Magistrat nicht das letzte Rechtsmittel vorenthalten werden dürfe. Die Versammlung beschloß nach kurzen Erörterungen, dem Antrag des Magistrats, gegen das Erkenntnis des Bezirksausschusses vom 11. Dezember 1895 die Revision einzulegen, zuzustimmen, hierbei aber ausdrücklich die Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Versammlung durch diese Zustimmung das Verfahren des Magistrats, wonach derselbe es nicht für erforderlich gehalten hat, schon früher die diesseitige Genehmigung zur Vertheilung des Reichsweges einzuholen, nicht billigt, sich vielmehr die in dieser Beziehung gegen das Vorgehen des Magistrats etwa zu ergreifenden weiteren Maßnahmen bis zur Entscheidung der Revisionsinstanz vorbehält.

**Dr. Friedland, 20. Febr.** Herr Regierungs-Schulrath Dr. Proben revidirte gestern Vormittag die hiesige Stadtschule. — Am hiesigen Königl. Brogymnasium fand heute unter dem Voritze des Herrn Geheimen Regierers- und Provinzial-Schulraths Dr. Krue die Oster-Abiturientenprüfung statt. Es bestanden sämtliche 13 Examinanden, von welchen 7 auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von dem mündlichen Examen entbunden wurden. — Heute fand hier selbst der diesjährige erste Fettliebmarkt statt, welcher sehr gut besucht war. Der Handel ging recht flott. Sämmtliches Vieh hatte einen hohen Preis. Gute Milchkuhe wurden mit 180—210 Mk. bezahlt. Auch Pferde waren in großer Anzahl vorhanden, welche im Allgemeinen einen hohen Preis hatten.

**Ottlofschin, 20. Febr.** Der Grenzaufseher v. Alknohofs, der am 6. d. Mts. auf preussischen Gebiete von einem russischen Grenzsoldaten angegriffen wurde, ist nach Czernewitz, Kreis Thorn, und der Grenzaufseher Slowonski von Czernewitz nach Ottlofschin verlegt.

**Aus dem Kreise Flatow, 22. Febr.** Als gestern Abend der Prospektmacher Marraz aus Groß-Wilmowitz auf seinem Fuhrwerk von Pempelburg zurückkehrte, kam der Wagen in der Nähe der Schmiede bei der Begegnung mit einem andern Fuhrwerk dem

Chausseegraben zu nahe, schlug um und schleuderte die M. so unglücklich gegen einen Stein, daß ihm die Schädelbede eingedrückt wurde und das Gehirn etwas hervortrat. Der Verunglückte starb kurze Zeit darauf, noch bevor er nach Hause geschafft werden konnte. Seine ebenfalls aus dem Wagen geschleuderte Tochter blieb unversehrt.

**Allenstein, 21. Febr.** In absehbarer Zeit wird Allenstein auch die lang ersehnte Wasserleitung erhalten. Der Voranschlag ist bereits fertig gestellt. — In der Windmühle des Herrn Sp. in Bräplopplergelch der Arbeiter Michollet unter die Flügel der Mühle, die ihn so unglücklich an den Kopf trafen, daß er binnen kurzer Zeit starb.

**Allenstein, 20. Febr.** Der Etat der Stadt Allenstein ist für das Jahr 1896/97 in Einnahme und Ausgabe auf 372.900 Mk. festgelegt. Die Realsteuern sind von 200 auf 180 pCt. und die Zuschläge zur Staatsinkommensteuer von 250 auf 210 pCt. herabgesetzt.

**(1) Siebemühl, 23. Febr.** Nachdem die Wahl des Kreisbesizers Herrn Verlach-Gyrlingshöch zum Rathmann hiesiger Stadt von dem Herrn Regierungsrath-Präsidenten bestätigt worden ist, erfolgte gestern die Einführung desselben in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten. Der Stadtkorredakteur, Hotelbesitzer Dominik wurde zum Rathmann gewählt.

**Königsberg, 22. Febr.** Eine allgemeine Studentenversammlung in Sachen der zu errichtenden „Palästra Albertina“ fand am gestrigen Nachmittag im Festsaale der Universität statt, welche der Vorsitzende des Vereins „Palästra Albertina“, Herr Professor Dr. Bezzenberger, mit einer Ansprache eröffnete, in der er in warmen Worten die zahlreich versammelten Studierenden zum weiteren Werben von Mitgliedern aufforderte. Der Bau des Instituts, welches von sämtlichen akademischen Kreisen unseres Vaterlandes mit besonderem Interesse verfolgt wird, soll mit Beginn des kommenden Frühjahrs begonnen werden und nach dem festgesetzten Bauplan ist die völlige Vollendung erst im Jahre 1899 zu erwarten. Demnach erläuterte Herr Architekt Heilmann an der Hand dreier Zeichnungen den anzuwendenden Studierenden den Bauplan, wie er nach den Intentionen des Begründers der Anstalt, Herrn Dr. med. Lange in Rembort, ausgeführt werden soll. Wie bekannt sein dürfte, soll die „Palästra“ nicht nur allein studentischen Kreisen, sondern auch dem großen Publikum zugänglich sein, und mit Rücksicht darauf ist auch das festgestellte Bauprogramm entworfen. Schon jetzt werden die auf dem Spielplatz angelegten Lawn-Tennisplätze statt von nicht studentischen Kreisen frequentiert. Dem Bauprogramm zufolge wird das Erdgesch. einen großen Speiseaal, sonstige Restaurationsräume, Warm- und Brausebäder, Friseurzimmer, Tonhalle, Garderobenzimmer, Musikhalle u. s. w. enthalten. Das erste Stockwerk fassen Berechnungszimmer der Hauptsaale nach aus, und in der zweiten Etage sollen sich vier große Reithallen befinden. Das Dachgesch. endlich ist für Wohnungen bestimmt. — Seitens der Studentenschaft wurden Änderungen des Bauprogramms nicht vorgeschlagen. — Bemerkenswert sei noch, daß am 7. t. Mts. in der Aula des Allfälligen Gymnasiums die diesjährige Generalversammlung des Vereins stattfand. — In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Ostdeutschen Bank vormals J. Simon Wittme u. Söhne wurde die Dividende auf 6 1/2 pCt. festgelegt. Der R. Ingemann beträgt 617.083 Mk.; hiervon sollen 487.500 Mk. für die Dividende verwendet werden. Dem Referendats werden 80.855 Mk. überwiesen; der Rest wird zu Rentenzahlungen und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet.

**Königsberg, 23. Febr.** In der am Freitag im Konferenzsaale des Oberpräsidiums abgehaltenen Konferenzversammlung, welcher an Stelle des erkrankten Herrn Oberpräsidenten der Stellvertreter des Oberpräsidenten des Medizinalcollegiums Herr Oberpräsidialrath Dr. Maubach präsidirte, wurde Herr Gehelmer Medizinalrath Professor Dr. Dobryn zum Delegirten für die Ärztekammer und Herr Dr. Crüger-Jantzen für die hiesigen Stellvertreter gewählt. — Mehrere hiesige Damen besitzer Stände, die dem Radfahrersport huldigen, haben einen Verein unter dem Namen Damenradfahrer „Falk“ gegründet und halten ihre Zusammenkünfte an jedem Mittwoch Abends 8 Uhr in der Conditorie von Gutzzeit (Königsstraße) ab.

**Zankerburg, 22. Febr.** Aus Viebesgram erschossen hat sich vorgestern der Dekonom E. in Or. Bubalinen. E. hatte von einem wohlhabenden Mädchen, dem er einen Heirathsantrag gemacht hatte, einen Abgesandten erhalten. Vorgestern Abend traf E. die Dame auf der Chaussee in Bubalinen und forderte sie auf, ihm die Augen zuzudrücken. Nachdem sich das Mädchen von ihm gewendet hatte, schoß E. sich eine Kugel durch das Herz und blieb auf der Stelle todt.

**Aus dem Kreise Bromberg, 21. Febr.** Verlepte Eitelkeit veranlaßte den Hausdiener B. in Bederhof, den Kindtauschmann bei dem Einwohner F. dadurch zu hören, daß er auf die Gäste mit einem gezückten Messer losging. Er verwundete mehrere Personen. — Bei einigen auf der Kleinbahnlinie Bromberg-Krone verkehrenden Zügen soll die Fahrzeit um 30 Minuten abgekürzt werden. Die Fahrdauer beträgt jetzt 80 Minuten.

### Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honoriert. Ebing, 24. Februar 1896.

**Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 25. Februar: Volkig mit Sonnenschein, Niederschläge, wärmer.

**Personalien.** Die Regierungs-Referendare Dr. jur. Graf v. Mödner aus Eöln, Dammann aus Winden, Dr. jur. Frhr. v. Bodenhausen aus Potsdam und v. Proßig aus Merseburg haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Der bisherige Privatdozent Dr. Kurt Breßig zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität daselbst ernannt worden.

Der Lehrer Johann Bastian, bisher in Trenz, Kreis Ebing, ist auf die evangelische Lehrstelle in Hütte versetzt worden. Dem Schulamtsamwärtter Ernst Werner aus Schwabwalde ist die 2. Lehrstelle in Altjebe, Kreis Ebing verliehen. Dem Schulamtsamwärtter Franz Nitz aus Semmerow, Kreis Colberg, ist die neugegründete 2. Lehrstelle an der öffentlichen Volksschule in Einlage, Kreis Danziger Niederung, übertragen. Die durch Verziehung des Lehrers Lehmann nach Marienburg erledigte Lehrer- und Organistenstelle an der evangelischen Volksschule zu Schwabwalde, Kreis Marienburg, ist dem Lehrer Koppold, bisher in Vorlesfelde, Kreis Schlochau, übertragen. Der Schulamtsamwärtter Ernst Gleberich ist auf die 2. Lehrstelle in Benzen, Kreis Ebing, berufen worden. Die Lehrer-

stelle für die neu errichtete 3. Klasse der Stadtschule zu Br. Stargard ist dem Lehrer Johann E. plitt, bisher in Schwedt, Kreis Berent, definitiv übertragen. Der Lehrer Richard Hildebrandt, bisher in Rahlberg, Kreis Danziger Niederung, ist an der öffentlichen Volksschule in Berendshagen, Kreis Ebing, fest angestellt worden. Die Lehrstelle für die neu gegründete 6. Klasse der Stadtschule zu Br. Stargard ist dem Lehrer Paul Schittenhelm, bisher in Neu-Baselschlag, Kreis Berent, provisorisch übertragen.

**Kaufmännischer Verein.** Ein interessanter Vortrag steht auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung des Kaufmännischen Vereins: Herr Stadtrath Schaff-Königsberg wird über die Ergebnisse des neuen Communalabgabengesetzes sprechen. Herr Schaff gilt als Autorität auf dem Gebiete des Communalsteuerwesens und dürfte sein Vortrag die weitesten Kreise interessieren, da möglichst ergiebige Steuerzahlen ja doch einmal das gute (?) Recht eines jeden Bürgers ist.

**Ebinger Ruder-Club „Vorwärts“.** Im Saale des „Deutschen Hauses“ hielt der Ebinger Ruder-Club „Vorwärts“ Sonnabend den 22. d. M., eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurden fünf Herren in den Club neu aufgenommen. Der Antrag verschiedener Mitglieder auf Statutenänderungen wurde dahin geregelt, daß dem Vorstände eine Commission von drei Herren (Walchke, Dull, Schlatter) zur Seite gestellt wurde, welche die Änderungen eingehend prüfen sollen. Alsdann theilten die Statutenrevisoren dem Kassirer, Herrn Bogowski, Decharge. Um bei der diesjährigen Regatta in Danzig aus das letzte Rennen (Achterrennen) besetzen zu können, beschloß der Club die Anschaffung eines Achterbootes. Mitte März soll in der Bürger-Kessource ein kleiner Herrenabend stattfinden, an welchem jedes Mitglied einen Herren als Gast einführen kann. Dann erinnerte der Vorsitzende an die Sonnabend den 29. d. M. in den Sälen des Kofinos stattfindende Soirée und bat die Mitglieder, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Zum Schluß diskutirte eine Affärenliste in der Versammlung, in welche viele Zeichnungen von Clubmitgliedern eingetragen wurden.

**Die Bürger-Kessource veranfaßte am Sonnabend** in den Räumen ihres Vereinshauses eine Soirée, die einen recht schönen Verlauf nahm. Den Concertvorträgen der Belgischen Kapelle schloß sich der Tanz an, welcher die Festtheilnehmer in bester Stimmung zusammenhielt. Die nächste Soirée findet, wie wir hören, am 14. März cr. statt.

**Der westpreussische Fischereiverein** wird nach der „D. Z.“ die Berliner Gewerbeausstellung mit zwei Modellen beschenken, die in ihrer sehr laubenden und sachgemäßen Ausführung dortselbst gewiß volle Beachtung finden werden. Es ist dies das Modell eines Hochseeflutters, wie solche in der Danziger Bucht und weiter draußen bei der Hochseefischer verwendet werden, und das des Helaer Fischereiflusses. Beide Ausstellungsgegenstände werden in Neufahrwasser gearbeitet und sind der Vollendung nahe. Ein wahres Kunststück wird das Schiffmodell. Angefertigt von dem auf diesem Gebiete schon bekannten Inspektor der Westplatte Herr Bruchmann, hat dasselbe eine Länge von einem Meter und ist mit einer Proportionsgenauigkeit und einer Feinheit gearbeitet, die man kaum bei ähnlichen Sachen auf großen Schiffswerften findet. Der Rumpf besteht nicht, wie gewöhnlich bei solchen Modellen, aus einem ausgearbeiteten Stück Holz, sondern wie bei den Fischereiflößen selbst aus einzelnen Planken, die, über die Spanten gebogen, kunstgerecht die Form des Schiffes wiedergeben und mit winzigen Weisingsbrettern verbunden sind. Mast und Segel, Kajüte und Schiffsdeck, alles entspricht aufs genaueste der Wirklichkeit; ebenso die Ausrüstung, wozu vor allem ein Lachnetz gehört. Das Helaer Hafenmodell wird von zwei Maschinen der hiesigen Hafenbauverwaltung hergestellt.

**Preussischer Regatta-Verband.** Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, findet die III. Verbands-Regatta des „Preussischen Regatta-Verbandes“ Sonntag, den 7. Juni cr. statt. Derselbe ist offen für alle Rudervereine, welche dem Preussischen Ruder-Verbande angehören. Der Regatta-Plan ist Danzig. Die Rennstrecke liegt auf der Weichsel zwischen Danzig und Neufahrwasser und beträgt 2000 Meter Stromabwärts auf stillem Wasser. Die Rennen beginnen Nachmittags 3 Uhr, das Programm derselben ist folgendes: 1) Anfänger Vierer, 2) Großer Einer, 3) I. Vierer (Kaiserlicher), 4) Junioren Einer, 5) Junioren Vierer. (Preis der Stadt Danzig.) Derselbe muß 2 Mal hinter einander von demselben Verein gewonnen werden. Letzter Sieger, Danziger Ruder-verein, 6) Vierer (Preis des Regatta-Verbandes), 7) Dollen-Vierer, 8) Leichter Vierer (Preis des Ruder-Vereins), 9) Achter (Preis von den Gründern der Victoria-Klause).

**Der Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter** feierte am Sonnabend in den festlich decorirten Sälen des „Goldenen Löwen“ einen Maskenball, der einen überaus vergnüglichen Verlauf nahm. Originelle Maskenscherze und dazwischen liegende Auführungen trugen wesentlich dazu bei, die Festfreude der Theilnehmer zu erhöhen und nur ungern trennte man sich in früherer Stunde in dem Bewußtsein ein fideles Fest durchlebt zu haben.

**Stadttheater.** Eine der interessantesten Erscheinungen der modernen russischen Literatur ist ohne Zweifel Nikolaj Gogol, dessen fünfaktiges Lustspiel „Ein Revisor“ in der Bearbeitung von Eise von Schabelsky am Dienstag eine Premiere im hiesigen Stadttheater erleben wird. Das Stück behandelt in stark satyrischer aber bewußtloser Weise die Zustände in Rußland zu Anfang dieses Jahrhunderts. Das den Gogol in kräftigen Strichen gezeichnete Bild stellt freilich ebensosehr auf die heutigen russischen Verhältnisse, und weist eine Fülle charakteristischer, aus dem Leben gezeigter Züge auf, die uns mitten hinein in das Milieu der kleinen russischen Bezirksstadt versetzen, in der die Handlung vor sich geht. Das Lustspiel, das in der deutschen Bearbeitung vergangene Saiten am Berliner Königl. Schauspielhause seine erfolgreiche Premiere erlebte, ist in Rußland selbst nicht zur Aufführung gekommen, da es gleich nach seinem Erscheinen von der russischen Censur verboten wurde. Bei uns in Deutschland ist das interessante Werk über unsern größeren Bühnen gegangen. Auch die Theaterbetriebe für Nachbarrstädte Königsberg und Danzig, von denen Monat März Aufführungen beabsichtigt sind, den Monat März Aufführungen beabsichtigt sind, die

**Benefiz Emma Heine.** Wir verhehlen nicht, schon heute auf die am Donnerstag stattfindende Benefizvorstellung für ein beliebtes Mitglied unserer Bühne, Frau Emma Heine, aufmerksam zu machen. Die Darstellerin hat den „Verkwünder“ von Ferdinand Raimund gewählt, das berühmte Repertoirestück des Wiener Hofburgtheaters. Der „Verkwünder“, dessen Wiener Verfasser Mitglied der genannten Bühne war, gehört auch heute noch unstrittig zum Besten, was auf dem Gebiete der Theaterliteratur geschaffen worden ist, und wir beglückwünschen die Benefizantinnen



zu der getrockneten Mähle, hoffend, daß ein recht zahlreicher Besuch das künstlerische Streben der Darstellerin belohnen wird.

**Streifenbahn.** Bekanntlich hat vor längerer Zeit der Magistrat an die Union Electricitäts-Gesellschaft in Berlin das Gesuch gestellt, möglichst bald mit dem Ausbau der Straßenbahn nach Bogelsang zu beginnen. Hierauf hat nunmehr die Gesellschaft geantwortet, daß sie zur Zeit eine bindende Erklärung geantworte, daß sie zur Zeit eine bindende Erklärung geantworte, daß sie zur Zeit eine bindende Erklärung geantworte...

**Todesfall.** Nach kurzem Krankenlager verstarb am Sonnabend Abend 6½ Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung Herr Schiffbau-Ingenieur Kroymann. Der Verstorbenen war einer der beständigsten Beamten der Schiffbau-Werke und erfreute sich seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und Lieberkeit wegen einer außergewöhnlichen Beliebtheit, nicht nur bei seinen Kollegen und Arbeitern, sondern genoss auch in den Kreisen der Bürgerlichkeit ungetheilte Hochachtung und allgemeine Sympathie. Der Gewerbeverein verliert in dem Dahingegangenen seinen langjährigen Schriftführer. Das Begräbniß findet am Mittwoch Nachmittag statt. Friede seiner Asche!

**Der Güterverkehr** auf den Eisenbahnen hat nunmehr ganz bedeutend abgenommen, da namentlich die Kohlentransporte aus Oberschlesien fast gänzlich aufgehört haben. Es ist infolgedessen nicht nur volle Sonntagszüge im Güterverkehr eingeführt, sondern es sind auch viele Güterzüge eingestellt worden. Die Kohlenwagen, welche im Winter oft recht knapp waren, sieht man in großer Anzahl auf allen Stationen aufgestellt.

**Eine sozialdemokratische Partei-Versammlung** fand gestern Nachmittag im „Kallergarten“ statt, in welcher Herr Dr. Gottschalk-Königsberg über „Klassenkampf und Klassenrecht“ sprach. In einer sich hieran anschließenden Diskussion über die hiesigen Parteiverhältnisse, an welcher sich der hiesige Vertrauensmann, Herr Schulte, Herr Schmidtman und andere „Genossen“ beteiligten, ging es äußerst erregt zu.

**Steuer-Einschätzung.** Der Sitzung der Steuer-Einschätzungskommission wohnte Sonnabend Nachmittag Herr Ober-Regierungsrath Vuhlers aus Danzig im Rathhause bei.

**Maschinenprüfungen.** Die Prüfungen der Maschinen für Seebampfschiffe der deutschen Handelsflotte in Danzig sind für das Jahr 1896 auf den 28. April und 10. November festgesetzt worden.

**Zugverpätung.** Der Cortezzug, welcher um 7½ Uhr von Berlin hier eintreffen soll, hatte gestern früh eine Verpätung dadurch erlitten, daß die Hauptstrecke auf Bahnhofs-Eisenbahn für den Zug gesperrt war. Beim Ausbrängen eines mit Gangholz beladenen Doppelwagens aus einem Güterzuge, welcher des Nachts dort eintraf, war die Ladung von einem Wagen herunter gefallen und der Wagen ausgefetzt, wodurch das Hauptgeleise gesperrt wurde. Ein Rettungszug mit Mannschaften mußte von Dirschau angefordert werden, welche die Räumungsarbeiten ausführten.

**Blinder Värm** rief gestern Abend 7½ Uhr die Feuerweh nach dem Hause Brückstraße Nr. 30, wo nberggedrückter Rauch zu der Vermutung geführt hatte, es sei im Keller Feuer entstanden.

**Ueber die Eisverhältnisse** liegen folgende Nachrichten vor: Memel: Seetees leichtes Treibeis. Pillau: Seetees eisfrei. Gischbrecher arbeitet in der Königsberger Minne, Hoff sowohl sichtbar stehendes Eis. Swinemünde: Papenwasser. Hoff und Swine Schlammes; Wittow Posthaus: Nördliches Fahrwasser Schlammes; sonst schwache Eisbede. Darhöft: Sellen und Reiter stellenweise Treibeis.

### Vermischtes.

— **Berlin, 23. Febr.** Nach einer Bekanntgabe der Fünferkommission im „Vorwärts“ betragen deren Einnahmen bis gestern (einschließlich eines Darlehens von 15000 Mk.) etwa 37000 Mk. An Unterstufungen wurden bis heute 42000 Mk. gezahlt und die Differenz nunmehr durch ein weiteres Darlehen gedeckt. Die Kommission fordert zu weiteren Sammlungen auf zum Zwecke der Rückzahlung, wie auch der Unterstützung der Confectionen-Ausständlichen in Stettin, Hamburg

und Dresden. — Nach der „Volkszeitung“ ist die Voruntersuchung gegen Freiherrn v. Hammerstein noch nicht abgeschlossen, dürfte vielmehr noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Auch sei nichts davon bekannt, daß Rechtsanwält Riebel zum Verteidiger bestellt sei. — Nach einer Depesche des „Tageblatt“ aus Mannheim hat sich der Theilhaber der Firma Stern & Wolff, Julius Wolff, auf der Fahrt nach Heidelberg im Coupe erschossen.

— **In Dreptow a/Dollensee** fand gestern Morgen ein Pistolenduell zwischen einem Dredereibesitzer und einem Referendunt statt, bei welchem der letztere schwer verwundet wurde. — **Königin und Schauspielerin.** Mrs. Keeley, die älteste englische Schauspielerin, deren 90. Geburtstag kürzlich in London in entzückender Weise gefeiert worden ist, wurde dieser Tage nach dem Buckingham-Palaste zur Königin befohlen. Beim Eintritte verhielt Mrs. Keeley vergeblich, die drei vorgeschriebenen Knize zu machen. „Ach, Majestät,“ sagte sie, „es geht wahrhaftig nicht mehr.“ Die Königin lächelte und erwiderte: „Liebe Mrs. Keeley, bei mir ginge es auch nicht mehr!“ Und dann plauderten die beiden alten Damen stundenlang mit einander von längst vergangenen Zeiten.

— **Was kein Verstand der Verständigen sieht.** — Die Allg. Schweizer-Ztg. berichtet: Ein St. Galler Bühler schaute bei der Cafeteria in St. Gallen dem Exzerzierer zu und hörte, wie der instruirende Offizier eine Fülle von sogenannten Kraftworten über die Mannschaft ausschüttete; das vier- bis fünfjährige Knäblein ging zum Offizier hin, nahm ihn, demokratischen Gefühles voll, am Armel und sagte: „Sie, Herr Offizier, Sie mönd nüd e so fluche, juß (sonst) lerned's d'Soldate o (auch).“ Der Angeordnete mußte zweimal Achtung kommandiren, bis das Knäblein sich legte.

— **Das Opfer seines bodenlosen Leichtsinns** ist der Feuerwerker Seemann in Kalkau geworden. Er weiltete, dem Wächter vor dem Artillerieposten das Gewehr wegzunehmen. Als Seemann Nachts 1 Uhr heransah und auf dreimaligen Halt sich schweigend verhielt, tödtete ihn der Posten durch einen Schuß in's Herz.

— **Ein großer Diebstahl** ist in Venedig im Hotel Britannia beim Fürsten Metternich verübt worden. Der Dieb ist der Diener des Fürsten, den er während eines kurzen Ausfluges nach Florenz mit der Aufsicht seiner Zimmer vertraut hatte. Wie die Polizei erfuhr, hatte ein Unbekannter einem Händler am Rialto zahlreiche kostbare Teller, Gläser etc., alle mit einem goldenen fürstlichen Wappen, gegen ein Spottgeld zum Kauf angeboten. Man nahm die Sachen darauf in Beschlag und stellte bald auf heraldischem Wege fest, wer das betreffende Wappen führte. Der Fürst, der noch gar nicht ahnte, war bei seiner Rückkehr nicht wenig darüber erstaunt, als er von dem Diebstahl hörte. Der Diener befindet sich in Haft.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 24. Februar. Die Arbeiterfrau Marie Jablonski, geb. Rogall, ohne Domicil, verurtheilt, nachdem ihr Mann sie verlassen, bei dem Gefähr Müller in Fischerslampe, und entwendete gelegentlich ein Sak Gefinndecken. Sie ist auch geständig, vorher ein Taschentuch an sich gebracht zu haben. Die F. giebt an, die Decken einem unbekanntem Manne übergeben zu haben, der dieselben verkaufen sollte, mit denselben aber durchgebrannt ist. Das Urtheil lautete wegen Diebstahls auf 6 Monate und 3 Tage Gefängniß. — Der Arbeiter Carl Reih von hier, der sich mit dem Schiffer Bruhne in der Nacht vom 24. bis 25. Mai v. J. in vertheilten Schanklokalen benagte, ist beschuldigt, dem Bruhne das bei ihm vorhandene Geld entwendet zu haben. Trotzdem Reih hartnäckig leugnet, fiel die Beweisaufnahme zu seinen Ungunsten aus, sodaß der Diebstahl für erwiesen erachtet wurde. Wegen Diebstahl im Rückfalle erhielt Reih zusätzlich 8 Monate Gefängniß. — Wegen Diebstahls bezw. Fehleret hatten sich der frühere Handlungslehrling Johannes Görgens und dessen Mutter, die Arbeiterfrau Heinrichs Görgens, zu verantworten. Görgens ist im Jahre 1893 in das Gefängniß des Kaufmanns Walter Öbring hier selbst eingetretten und hat sich in seinem jugendlichen Alter fortgesetzt der raffinsten Diebstähle schuldig gemacht, bis ihn die Nemesis im Januar

der S. erreichte. Görgens ist geständig, seinen Prinzpal um circa 1560 Mk. geschädigt zu haben; seine Mutter will dagegen aber nur von diesem Gelde 2—300 Mk. erhalten haben, die sie auf der Sparcasse unterbrachte, weil ihr der Sohn mittheilte, er habe diese Beträge als Trinkgelder erhalten. Der Gerichtshof war aber anderer Ansicht, ging über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurtheilte den Sohn wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monate und 1 Tag, die Mutter wegen Fehleret zu 1 Jahr Gefängniß. — „Was ein Hätchen werden will krummt sich bei Zellen,“ dieses Sprüchwort kann wohl mit Recht auf die 14-jährigen Arbeitstüchtigen August Kalau und Paul Broshinski von hier angewendet werden. Kalau ist wegen Diebstahls mit einem Verweise und Gefängniß vorbestraft. Am 11. Januar d. J. begab sich die beiden hoffnungsvollen Tüchtigen in ein Schanklokal wo sie 3 Utr. Branntwein genossen. Der ältere Bruder des Kalau, ein Bäckerlehrling, der auch anwesend war, sollte noch mehr Schnaps ausgeben, that es aber nicht. In der Himmelfahrt suchten sie ihrem Unmuth dadurch Luft zu machen, daß August Kalau seinem Bruder Rudolf und sein Cumpar Broshinski dem Lehrling Korth Messerstücke verletzten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Gefängniß, der Gerichtshof nahm aber die Sache eranter und erkannte auf je 3 Monate Gefängniß.

### Telegramme.

**London, 24. Febr.** Ein Theil der Truppen Jameons ist gestern Abend hier eingetroffen. Als die Truppe den Bahnhof verließ, wurde sie von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt, diese mit Hochrufen erwidern. Der Dampfer „Viktoria“ mit Jameon und seinen Offizieren wird heute früh erwartet.

**Blymouth, 24. Febr.** Das Transport-Schiff „Viktoria“ ist gegen Mitternacht mit Dr. Jameon und seinen Genossen an Bord im hiesigen Hafen eingelaufen. Ueber den Zeitpunkt der Landung ist noch nichts bekannt. Es wurde Niemand der Zutritt an Bord gestattet.

**Chalons sur Marne, 24. Febr.** Bei einem gestern stattgehabten Festmahl anlässlich der Errichtung von Ateliers der Kunstgewerbeschule beauftragte Ministerpräsident Bourgeois einen auf ihn ausgebrachten Trinkspruch mit einer Ansprache, in welcher er sich über die Ursachen der zwischen den Republikanern ausgebrochenen Spaltung verbreitete. Er führte dieselben auf Mißverständnisse zurück, welche bald schwinden würden.

**Chalons, 24. Febr.** Der Handelsminister hielt bei dem gestrigen Festmahl eine Rede, versichernd, daß das Cabinet willens sei, eine fortschrittliche und sozialistische Politik zu verfolgen. Das Ministerium habe den Beweis gegeben, daß die fortschrittlichen und sozialistischen Republikaner im Stande sind, das Land zu verwalten.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	22.2.	24.2.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,00	106,10
3 1/2 pCt. " "		105,20	105,10
3 pCt. " "		99,70	99,80
4 pCt. Preussische Consols		106,00	106,00
3 1/2 pCt. " "		105,10	105,10
3 pCt. " "		99,60	99,60
3 1/2 pCt. Oesterreichische Pfandbriefe		100,50	100,70
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente		103,10	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,50	103,60
Oesterreichische Banknoten		169,20	169,40
Russische Banknoten		218,00	217,90
4 pCt. Rumänier von 1890		87,30	87,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		65,90	66,10
4 pCt. Italienische Goldrente		82,10	80,70
Disconto-Commandit		217,70	218,20
Variens-Mawl. Stamm-Prioritäten		125,10	125,10

Produkten-Berie.

	22.2.	24.2.
Cours vom		
Weizen Juni	154,70	155,50
Roggen Juni	125,20	125,50
Juni	126,00	126,50
Zenbenz: besser.		
Petroleum loco	20,00	20,00
Rübsöl Mai	46,60	46,80
Oktober	46,90	47,10
Spiritus Mai	39,10	39,20

**Rüdigberg, 24. Febr. 12 Uhr 56 Min. Mittags.** (Von Portatius und Gröge, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß. Loco contingentirt. 52,00 A. Geb. Loco nicht contingentirt. 32,30 " Geb. Loco contingentirt. 53,70 " Brief. Loco nicht contingentirt. 32,20 " Brief.

Danzig, 22. Febr. Getreideberrie.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): gefragter.	A.
Umsatz: 150 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	152
hellbunt	148
Transit hochbunt und weiß	116
hellbunt	112
Termin zum freien Verkehr April-Mai	152,50
Transit	117,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	149
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unber.	
inländischer	113
russisch-polnischer zum Transit	77,00
Termin April-Mai	115,50
Transit	81,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	113
erste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	104
Safer, inländischer	102
Erbsen, inländische	105
Transit	90
Rübsen, inländische	176

**Spiritusmarkt.** Danzig, 22. Febr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,25 Gd., Dez. — Gd., Dez. — Jan. — Gd., Nov.-März — Gd., nicht contingentirt 31,75 Gd., pro Jan.-März 31 75 Gd., Jan. 32,00 Gd. Stettin, 22. Febr. Loco ohne Faß mit — A. Konsumsteuer 32,40, loco ohne Faß mit — A. Konsumsteuer —, pro Feb.-März —, pro April-Mai —.

### Butter-Bericht

von Gust. Schulze & Sohn. Berlin, 22. Februar 1896. Der Verlauf des dieswöchentlichen Geschäftes bot daselbe Bild wie in den Vorwochen. Wiewohl der Consum nicht größer geworden, bestand doch wieder für den Export recht rege Kauflust, so daß die umfangreichen Zufuhren zu weiter erhöhten Preisen willig Nehmer fanden. Die vorliegenden größeren englischen Ordres geben deutlich zu erkennen, welchen Einfluß die australische Butter bisher an dem englischen Markt ausgeübt hat. Sämmtliche tonangebenden Märkte melden bei vollständig geräumten Lagern feste Zenbenz und höhere Notirungen. Copenhagen erhöhte die Preise um 4 Kroaen, Hamburg um 4 Mk. und unser Markt ebenfalls um 4 Mk. per Ctr.

Antliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

Butter.	La p. 50 Ko. M.	—	99
Hof- u. Genossenschaftsbutter	IIa		94
Abfallende			86
Landbutter: Preussische			78—83
Niederländische			78—83
Böhmische			78—83
Polnische			78—83
Bayrische Senn-			85—86
Bayrische Land-			75—78
Schlesische			78—83
Galizische			72—75

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 g in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

### Elbinger Standesamt.

Vom 24. Februar 1896. **Geburten:** Fabrikarbeiter Gottfried Thiel 1. — Schlosser Friedr. Herm. Gutjahr 1. — Fabrikarbeiter Wilhelm Preuß 2. — Schuhmacher Ferdinand Neumann 5. — Ackerbürger Johann Schulz 1. — Former Robert Anders 1. — Schlosser Gustav Kretschmann 1. — Professor Dr. Eduard Kaufz 5. **Aufgebote:** Regierung = Assessor Carl Weg mit Gertrud Rother. — Arbeiter Carl Bartsch-Baakendorf mit Elise Stöb-Elbing. **Storbefälle:** Arbeiter August Thimm 5. 6 M. — Arbeiter Carl Kielmann 1. 3 M. — Hospitalkin Caroline Bögnert, geb. Spiegelberg, 71 J. — Gärtner Martin Lau aus Schöneberg 75 J. — Maschinenwärterfrau Amalie Steppke, geb. Marowski, 54 J. — Schiffbau-Ingenieur Johannes Kroymann 37 J. — Arbeiter Franz Treu 5. 2 M. — Stillschreiber Friedrich Böttcher 20 J. — Arbeiter Christian Hausstein 75 J.

### Auswärtige Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Adolina Segall-Schurz mit dem Kaufmann Herrn Louis Dröbach-Mehlfack. — Frä. Clara Hoffleit-Friedland mit dem Medicinischen Techniker Herrn Reinhold Goebel-Königsberg. **Gestorben:** Herr Professor Julius Eduard Czwalina-Danzig. — Juliana Sawatzki, geb. Zöllner-Danzig. — Frä. Minna Penner-Königsberg. — Kaiserl. Kapitain z. See a. D. und Reichskommissar bei dem Kaiserl. Seemag Herr Eugen Stomsda v. Buchholz-Königsberg.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 27. d. M.,** sollen aus den Schutzbezirken **Kalau** und **Eggertswüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar: a. aus **Kalau:** 6 Ei., 10 St.-Nuthholz, 200 Rmtr. Klobenholz, 50 " Knüppelholz, 300 " Reifig; b. aus **Eggertswüsten:** 3 Ei., 2 Ei.-Reicheln, 1 Bi., 102 St.-Nuthholz, 1 Rmtr. Klobenholz, 11 " Knüppelholz, 245 " Reifig, 400 Stück Fichtenstangen (Brittlen). **10 Uhr im Firschrage bei Dörbeck.** **Der Magistrat.**

### Dambitzen.

Jeden Dienstag und Donnerstag: „Schmandwaffeln.“ **Bortfeldt.**

### Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äußerst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei. **Rud. Tresp, Neustadt w.-Pr. 10.** Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

### Öffentliche Versteigerung!

**Mittwoch, den 26. d. M.,** **Vorm. 10 Uhr,** werde ich **Schmiedestraße 9** im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn **Wiedwald** hieselbst: **das zur Born & Hein'schen Concurs-Masse gehörige Viehwarenlager, bestehend aus garnirten und ungarirten Fäzeln und Strohhüten, seidenen Bändern etc., sowie eine Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Repositorien, 1 Lombank mit Pulsaussatz, 3 Stühlen etc.,** meistbietend gegen Baar versteigern. **Elbing, den 22. Februar 1896.** **Der Gerichtsvollzieher.** v. Pawlowski.

### Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie. **Blombiren etc.** **Adolf Bukau** Kurze Heiligegeiststraße 25.

### Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik, **Martentischen** i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste! A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

### 1000

Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

### Theater-Bühnen!

**Vorhänge, Coullissen, Sintergründe** in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorschläge portofrei. Ferner: Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten. **Wilhelm Hamann, Düren (Rheinl.),** Fabrikant und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau. Suche zum 1. April d. J. eine ältere, **tüchtige Buchhalterin,** welche perfekt in der doppelten Buchführung ist. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Photographie. **Emil Bahlau, Osterode Ostpr.,** Kolonialwaaren- und Delikatessen-Handlung.

### Strohüte

zum Waschen, Färben, Annähern erbittet baldigst **B. Reimann, Fischerstr. 41.**

### Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders, Dampfreismühle Hamburg.**

### Stadt-Theater

**Montag, den 24. Februar 1896:** Bei halben Kassenpreisen: **Das Glück im Winkel.** Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

**Dienstag, den 25. Februar 1896:** Novität! Zum 1. Male: **Novität!**

### Ein Revisor.

Lustspiel in 5 Akten von Nikolay Gogol. Deutch von Else von Schabelsky.

**Donnerstag, d. 27. Februar 1896:** Benefiz **Emmy Heyne.**

### Der Verschwender.

Zauberposse in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund.



**Nachruf.**

Am 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, starb an den Folgen der Lungenentzündung der **Schiffbau-Ingenieur**

**Herr Johannes Kroymann.**

In dem Verstorbenen betraure ich den Verlust eines befähigten, strebsamen und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Elbing, den 22. Februar 1896.

**F. Schichau.**

**Nachruf.**

Heute Abend 6 Uhr entschlief nach schwerem Leiden im 38. Lebensjahre unser liebe College, der **Schiffbau-Ingenieur**

**Herr Johannes Kroymann.**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und Freund, dessen Liebeshwürdigkeit und Biederheit ihm ein bleibendes Andenken bei uns sichern.

Möge er ruhen in Frieden!

Elbing, den 22. Februar 1896.

**Die Beamten der Firma F. Schichau.**

Die Beerdigung des verstorbenen **Schiffbau-Ingenieur**

**Herrn Johannes Kroymann**

findet **am 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, vom Trauerhause — **Königsbergerstrasse 66** — aus statt.

**Nachruf.**

Sonnabend, den 22. Februar cr. wurde uns unser verehrtes Vorstandsmitglied

**Herr Schiffbau-Ingenieur J. Kroymann**

nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen. Sein wahres und warmes Interesse für den Verein, seine nie ermüdende Arbeitskraft, sowie seine humorvolle Liebeshwürdigkeit erwarben ihm in unserm Kreise nicht nur dankbare Anerkennung, sondern auch herzliche Liebe.

Wir werden seine treue Mitarbeit schwer vermissen und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

**Der Vorstand des Gewerbevereins.**

I. A.: **Dr. Nagel.**

Das Leichenbegängnis findet **Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, vom Trauerhause, **Königsbergerstrasse 66**, aus statt.

**Kaufmännischer Verein.**

**Hotel Rauch.**

Dienstag, den 25. Februar 1896, **Abends 8 1/4 Uhr:**

**Vortrag**

des Herrn **Stadtkämmerer, Stadtrath Schaff-Königsberg** über:

**„Die Ergebnisse des neuen Communalabgabengesetzes.“**

Besonders berücksichtigt wird Ost- und Westpreußen. Wir erlauben uns zu diesem Vortrage auch Nichtmitglieder sehr ergebenst einzuladen.

**Der Vorstand.**

**• Bücherwechsel •**

von 5—6 1/2 Uhr.

**Bekanntmachung.**

**Montag, den 2. März,** sollen aus dem Forstreviere **Bogelsang** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

14 Stück E.-Nussholz, 5 1/2 Mtr. Knüppelholz, 479 „ „ Reifig.

Berammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im **Waldschlößchen.** Elbing, den 22. Februar 1896.

**Der Magistrat.**

18 Pf. ff. Limb., 9 Pf. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

**Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.**

Dienstag: Damen um 8; Herren 8 1/2 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Die Mitglieder des **Zweigvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden** laden wir zur statutenmäßigen

**Generalversammlung**

auf **Mittwoch, den 26. Februar c., Mittags 12 Uhr**, in das Zimmer Nr. 20 auf dem Rathhause ergebenst ein.

Tagesordnung: Erstattung des **Kassenberichts.** Abnahme der **Jahresrechnung.** Wahl von 2 **Vorstandsmitgliedern.** Beschlussfassung über die Verwendung der dem Verein zur Disposition stehenden **Geldmittel.**

Elbing, den 17. Februar 1896.

**Der Vorstand.**

**Elditt. Staberow. Stobbe.**

**Etzdorf. Krieger.**

**Schiefferdecker.**

**Molkenbrot**

und

**Molkenbrötchen,**

gleichmäßig gebacken,

stets in den **Molkerei-Läden** und von den **Milchwagen** zu haben.

**H. Schröter,**

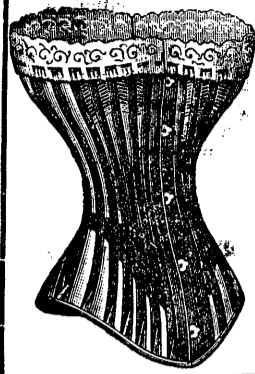
**Molkerei Elbing.**

**Westpreuß. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896.**

Da es hohe Zeit ist, die Raumverhältnisse der aufzuführenden Baulichkeiten endgültig festzustellen, so bitten wir dringend, Anmeldungen von **Zaun- und Soggen-Sandfertigkeitsarbeiten**, für die eine **Sonderausstellung** geplant ist, schnellst, mindestens aber bis zum **1. März** bei einem der Unterzeichneten anzumelden.

**Miehke, Oberlehrer.**  
**Kröhn, Mittelschullehrer.**

**Corsets.**



**Corsets.**

**Größtes Corset-Lager**

in allen Weiten, vorzüglich bewährte Façons und Stoffe von **0.75, 1.—, 1.25, 1.35, 1.50, 1.65, 1.75, 2.—, 2.25, 3.—** u. s. w. bis zu den **feinsten Genres.** **Reparaturen** schnellstens bei billigster Preisberechnung. **Bedienung** nur durch sachkundige Damen. **Anprobezimmer.**

**J. Penner,**

**Friedrichstraße Nr. 3.**

In **Elbing** erhältlich bei: **C. Götz, Königl. Adler-Apotheke, Bernh. Janzen, Herrn. Lehmer, Rath's-Apotheke, A. Liebig, Polnische Apotheke, Richard Wiobe.**

**Thierack's Blumen-Seife No. 999**

**Preis 60 Pfg. pr. Stück**  
In allen feinen Geschäften vorräthig.

**Grossartige Fernsicht**

hat man mit meinem Fernrohr „**Komet**“.

Preis per Stück in Etui nur **5 Mark.**

3—4 Weilen klar zeigend, mit 6 achromatischen

Linien und 3 polirten Messing-Auszügen, Körper

mit solidem Lederbezug, alle Theile zum Aus-

einanderschrauben. Ganze Länge ausgezogen

12 cm. Jedes Fernrohr, welches nicht

gefällt, kann per Nachnahme an mich

zurückgeschickt werden. U. A. schreibt

mir Hr. Förster **Imhof, Nettelstädt:**

Mit dem mir gesandten Fernrohr Nr.

150 („**Komet**“) bin ich sehr zufried-

den. Die Fernsicht desselben und die

Deutlichkeit, womit es die

Gegenstände erkennen läßt,

erregten mein Erstaunen.

Praktisch ist „**Komet**“ zum

Ueberallmithinehmen,

weil man es bequem

in jeder Tasche un-

terbringen kann.

Hochachtung

**Br. Imhof,**

**Förster, Nettelstädt.**

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

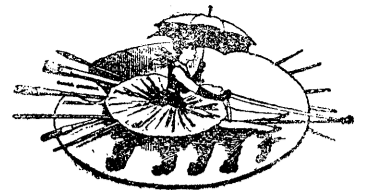
Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.

Bitte genau auf meine Firma **Walter Kirberg** zu achten.



**Stearin- u. Paraffinkerzen**  
decorirte **Renaissancekerzen**  
in verschiedenen Farben,  
**bemalte Stearinkerzen,**  
**Wachsstock,** weiß u. gelb,  
zu billigsten Preisen.

**J. Staesz jun.,**

**Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.**  
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

Zu beziehen durch alle **Wein-Gross-Handlungen.**  
**Kupferberg Gold.**  
Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz  
Grossherzoglich Hessische u. Königl. Bayerische Hoflieferanten.

**Strohüte**

zum **Waschen, Färben u. Modernisiren,**  
nach **neuesten**  
**Pariser u. Wiener Originalformeln**  
erbitte, um rechtzeitig liefern zu können,  
baldigst.

**Johanna Hess,**

**Elbing, Alter Markt 52.**

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der **Selbst-**  
**besetzung (Onanie) und geheimen Aus-**  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Lese es Jeder, der an den **schrecklichen**  
**Folgen** dieses Lasters leidet, seine **auz-**  
**richtigen Belehrungen retten jährlich**  
**Tausende vom sicheren Tode.** Zu be-  
ziehen durch das **Verlags-Magazin**  
in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie  
durch jede Buchhandlung.

**Der Verein für Hausbeamten Danzig**

empfiehlt seine Stellenvermittlung für **Hausdamen, Wirthschafterinnen, Stütten**  
und **Kinderfräulein.** Aufträge werden im **Bureau**  
des Vereins „**Frauentwohl**“, **Gundegasse 91,** jeden **Montag u. Donnerstag**  
tag entgegengenommen, einleitende **Aus-**  
täglich dort erteilt. Schriftliche Aufträge  
werden unter obiger Adresse erbeten.

**Ein junger Mann, gegen-**  
**wärtig in Stellung als Platz-**  
**inspektor eines großen Kohlen-**  
**geschäftes, sucht, gestützt auf**  
**gute Zeugnisse, per 1. April cr.**  
**dauernde Stellung.** Gefällige  
**Offerten unter E. C. A.**  
postlagernd **Stettin I.** er-  
beten.

Für mein **Buch-, Welf- u. Wohl-**  
**waren-Geschäft** s. ich eine gewandte  
**Verkäuferin**  
zum sofortigen Antritt bei hohem **Salair.**  
Schriftliche Meldungen nebst **Photograph**  
erbeten.

**Adolph Schott,**  
**Danzig, Langgasse 11.**

**Tüchtige Schirmer,**

**Zuschläger, Stemmer**  
für **Locomotivesselban,**  
tüchtige **Lehmformer,**

**Modellschler u. Kupferschmiede**  
gesucht. Schriftliche **Offerten** erbeten.

**Schiff- und Maschinenbau-**  
**Actien-Gesellschaft „Germania“**  
**Zegel bei Berlin.**

**Danziger Stadt-Theater.**

Dienstag, den 25. Februar: **Beneß**  
für **Franz Wallis. Concert**  
der **Opernmitglieder.** Derauf:  
**Die Tochter des Herrn**  
**Fabricius.** Schauspiel.

Sierzu eine Beilage.

**Brantschleier,**

**Myrthen-, Silber-, Goldkränze,**  
**Gefächtschleier**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**B. Reimann,**  
**Fischerstr. 41.**

**Ueberzeugen Sie sich, daß**  
**meine Fahrräder**

und **Zubehörtheile** die besten und dabei  
allerbilligsten sind. Vertreter gesucht.  
**Pracht-Katalog gratis.**

**August Stukenbrok, Einbeck.**  
Größtes und ältestes  
**Fahrradverand-Haus Deutschlands.**

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu **60 Pfg.** und **80 Pfg.** das  
Pfund in **Postcollis** von **9 Pfund** an  
zollfrei. **Ferd. Rahmstorf,**  
**Ottensen bei Hamburg.**

**C. J. Gebauhr**

**Fügel- u. Piano-Fabrik**  
**Königsberg i. Pr.**  
Prämirt: **London 1861. — Moskau 1872**  
— **Wien 1873 — Melbourne 1880**  
— **Bromberg 1880.**  
empfeilt ihre anerkannt vorzüglichen  
Instrumente. Unerreicht in **Stimm-**  
**haltung und Dauerhaftigkeit** der **Me-**  
**chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.**  
Nächstes **Tonfülle, leichteste Spielart.**  
**Theilzahlungen**  
Umtausch gestattet.  
Illustrirte Preisverzeichnisse  
gratis und franco.

**Einen Buchführer**

mit guter **Handscr.,** in der **Correspondenz**  
und der **Buchführung** firm, mit **nur**  
**guten Empfehlungen,** suche für mein  
**Colonial-, Material-, Eisenwaaren-, Mehl-**  
und **Getreidegeschäft** zum sofortigen resp.  
späteren **Eintritt.** Offerten nebst **Abschrift**  
der **Zeugnisse** und **Angabe** der **Gehalts-**  
ansprüche erbitte  
**Franz Koppetsch,**  
**Zabiau.**



## Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenber.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

### Die Diebe der Armen.

II.

In einem vielbesuchten Cafe auf den großen Boulevards wurden die Gäste der im Freien befindlichen Terrasse häufig Nachmittags von einem Knaben angebetelt, der sich fleißig umschau, ob ihn auch nicht der Kellner bemerke; war dies nicht der Fall, so begann er mit flehender Stimme: „Mein Vater liegt seit Monaten im Spital, wir sind sechs Kinder, wir hungern so sehr — er kam nicht weiter, denn der Kellner hatte ihn am Widel und schüttelte ihn derart, daß der Junge laut zu weinen anfing. Die Gäste boten ihm, das Kind laufen zu lassen und geben demselben reichliche Almosen, der Kellner witterte, daß so etwas überhaupt vorkommen könne, die Polizei müsse besser aufpassen und so fort, im Innern lachte er die Gäste aus — es war ja sein Sohn, der gebettelt hatte!

Nicht minder findig war jene Bettlerin, welche durch einen Zufall einen mächtigen Nellersäbel geerbt hatte; er trug auf der Klinge die Inschrift: „Gewidmet dem General X. für seinen Muth in der Schlacht von Solferino.“ Mit dieser Waffe durchkreuzte seine Besitzerin ganz Paris, bald in diesem oder jenem Omnibus Platz nehmend. Immer wieder betrachtete sie dann den Säbel und seine Inschrift, wuschte sich die Thränen aus den Augen, schüttelte leise und auf die nie ausbleibenden mitleidigen Fragen antwortete sie dann: „Ach, es ist das letzte, was ich von meinem theuren Mann übrig habe — nun muß ich es aus Noth auch verkaufen —“ Willig zog man die Waise, mit einer gewissen Scheu — denkt auch doch, die Frau eines Generals! — bot man ihr die Unterstüßungen an, und die brave „Generalin“ heimste sie mit Dankesbitten ein.

Von tiefstem Erbarmen wird man erfaßt, wenn man hinter die Schilde der Kinderbettelei kommt. Letztere wird von einigen „Unternehmern“ durchaus erwerbsmäßig betrieben; die Kinder ziehen vielfach als kleine Musikanten umher, sie stammen in den seltensten Fällen aus Paris, meist aus der Provinz und der Fremde, wo sie von den Agenten jener „Unternehmer“ gelapert werden. Diese machen mit den Eltern der Aermsten einen richtigen Contact, der gewöhnlich auf drei oder fünf Jahre läuft, und den Eltern eine bestimmte monatliche oder vierteljährliche Summe für jedes Kind aussetzt. Man hat berechnet, daß von hundert dieser nach Paris geführten Kinder zwanzig in ihr Vaterland zurückkehren, dreißig in der Fremde verbleiben und fünfzig im Elend sterben. Der Mehrzahl nach kommen die Kleinen aus Italien, sie wohnen bei ihren „Pächtern“, die sie kleiden, ernähren und im Musikiren und Betteln unterrichten lassen. Sechs Betten stehen oft in einem der jämmerlichen Zimmer und in jedem der Betten schlafen vier, fünf, manchmal sechs der bejammerenswerthen Würmer, die selbstverständlich ihren ganzen Erwerb — er bezieht sich im Durchschnitt auf drei bis vier Franken pro Kopf — ableiern müssen, und die Schläge bekommen, wenn sie weniger zurückbringen. Mit allen erdenklichen Mitteln geht die Polizei auf das Schärfste gegen diese gewissenlosen Ausbeuter vor, aber dieselben finden immer wieder Wege, den Geheißschlingen zu entgehen und ihre Ausbeute weiter zu betreiben.

Es ist schon oben erwähnt worden, daß die Bettler sich in Straßen- und Hausbettel untercheiden, letztere

könnte man die Aristokraten ihrer Kunst nennen, in der sie eine besondere „vornehere“ Klasse bilden. Auch der Hausbettel ist mit kühnsten Schlichen vertraut, auch ihm steht ein „Bureau“ zur Verfügung, wo er eine Sammlung von Adressen wohlthätiger Leute erhalten kann; dieses seltsame Adressbuch schiedet sich sogar in zwei Theile, in das sogenannte „Kleine Spiel“ und das „große Spiel“; ersteres kostet drei, letzteres sechs Franken, und man findet darin viele hunderte von Namen verzeichnet, gleich mit Angabe, wann man die Betteiligen am wenigsten stört, welcher Religion und politischen Partei sie angehören, welche ihrer Eigenheiten zu berücksichtigen sind, um mit dem richtigen Erfolg bei ihnen anzuklopfen. Da heißt es beispielsweise: „A., Hausbesitzer, gibt niemals Geld, nur Kleider;“ „B. Rentier, sehr wohlhabend, gibt bis zu 5 Franken, namentlich wenn man klagt, daß man die Miete nicht bezahlen kann;“ „Witwe C. ist sehr kinderlieb, man muß ihr von den hungernden Kindern erzählen, gibt Geld, auch Wäsche;“ „G., kein Geld, aber Gutscheine für Essen und Feuerung;“ „H. D., Barrer, gibt Geld, wenn man sagt, man will seine Kleinen taufen lassen;“ „I. F. R., gibt gern, wenn man sagt, man hätte 71 für die Commune getämpft;“ „J. B., radikaler Republikaner, liebt es, wenn man auf die Regierung und die Kirche schimpft,“ und so fort. Dasselbe Bureau verkauft auch Bettelbriefe und Hochzeitsgedichte; letztere überreicht der Schworzer bei einer Hochzeit dem jungvermählten Paare oder sendet sie mit einem deß- und wehmüthigen Schreiben in den Saal, wo die Glücklichen bei der Tafel sitzen. Viele Bettler legen sich auch ihre eigenen „Adressbücher“ an. Man fand bei einem ein solches, welches derartig umfangreich war, daß er jährlich nur zweimal bei seinen „Kunden“ anzuklopfen brauchte, er hatte stets die Gaben neben den Namen notirt und man erlah daraus, daß er eine jährliche Einnahme von 15—18000 Francs gehabt.

Herrscht in irgend einem Theile der Stadt eine ansteckende Krankheit, so erscheinen Frauen bei Familien mit Kindern und bitten jammernd um eine Gabe, da ihre Kleinen an Diphtheritis, Scharlach, Masern erkrankt seien; schon um die gefährliche Bettlerin schnell los zu werden, wird sofort ihr Wunsch erfüllt. Sehr beliebt ferner ist die Klage, daß man die Kinder nicht taufen lassen könne, weil das nöthige Geld dazu fehle; eine Bettlerin gestand, daß sie ihr Kind zwölfmal habe protestantisch und vierzehnmal katholisch taufen lassen, sie hätte jedesmal ein gutes Geschäft dabei gemacht. Um meisten überlaufen sind die Ärzte und Geisteskranken, dann ferner die Gelehrten, Künstler und Schriftsteller, denen sich die „einfältigen Collegen“ aufdrängen und ihnen lange währende Besichtigungen von Nicht-Erfolgen, heftigem Streben, vergeblichen Ringen erzählen. Wehe, wenn von irgendwelchen wohlhabenden Personen ein Bettler etwas erfahren hat, was ihm die Handhabe zum Betteln giebt: eine Beförderung, ein Examen, eine Ordensverleihung, eine Verordnung, eine Laune im Hause, einen Geburtstag, ferner irgend eine Vorliebe für Hunde, Vögel u. s. w., die Bettler kommen mit allen möglichen Röttern und Biepmägen an, und weist man sie fort, so erheben sie ein großes Lamento; sie müßten sich von ihren „Lieblingen“ trennen, denn sie hungerten zu sehr, was würde aus den armen Thieren werden, an die sie sich so sehr gewöhnt und, — und meist ist ihr Klagegeld von Erfolg.

Man hat versucht, durch zahllose Enttäuschungen gewöhnt, die baren Gaben durch Gutscheine für Fleisch, Brod, Gemüse, warmes Essen u. s. w. abzulösen — die Bettler treiben mit jenen Scheinen ihren Handel, ebenso wie sie die ihnen für angelobte Gebrechen ge-

lieberten Krücken, Brillen, Armbinden, Krankenhühle u. s. w. sofort verkaufen. „Geld!“ das ist ihre Lösung, und da dasselbe den Pariser stets locker in der Tasche sitzt, werden sie auch immer, trotz aller öffentlichen Warnungen und Erzählungen von Bettlerkniffen, auf ihre Rechnung kommen!

(Fortsetzung folgt.)

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Febr. Kaiser Franz Josef ist heute früh nach Cap Martin abgereist. Wie es heißt, wird derselbe am 5. oder 6. März mit dem Präsidenten Faure zusammentreffen.

Der Landwirtschaftstag nahm nach längerer Debatte einstimmig einen Beschlusantrag an, worin er die Ansicht ausdrückt, die Regierung solle nur unter der Bedingung auf die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn eingehen, daß hiermit im Gegenstoß zu dem bisherigen Zustande die Grundlagen geschaffen würden, welche in ausreichendem Maße den Interessen der Landwirtschaft und des Staates entsprächen. Sollte das Bündniß auf solcher Grundlage nicht zu Stande kommen, so würden die Landwirtschaft vor den sich ergebenden Folgen nicht zurücktreten, selbst nicht vor Errichtung einer Zwischen-Zolllinie. Ein Zusatzantrag Wienbacher wurde ebenfalls in den Beschlusantrag aufgenommen. Derselbe lautet: Der Landwirtschaftstag spricht zunächst die Hoffnung aus, daß die Regierung das Zoll- und Handelsbündniß rechtzeitig kündigen werde.

Der Verwaltungsgerichtshof wies die von den ehemaligen Gemeinderäthen Lueger, Neumayer und Kupla gegen die Auflösung des Gemeinderathes eingebrachten Beschwerden als unbegründet zurück.

Budapest, 22. Febr. Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, wird in den nächsten Tagen der provisorische Sperrdamm eröffnet werden, welcher den bereits völlig fertiggestellten Schiffahrtskanal am Eisernen Thore von der großen Donau trennt. Die feierliche Eröffnung des Kanals wird im Rahmen der Millenniumsfestlichkeiten programmgemäß am 27. d. M. stattfinden. Es werden dazu zahlreiche fürstliche Gäste erwartet.

Zur Frage über die Vertretung des Papstes bei der ungarischen Millenniumsfestlichkeit erfuhr der „Pester Lloyd“, es sei nunmehr definitiv bestimmt worden, diese Vertretung dem Fürstprimas Bazsarb zu übertragen. Was die Stellung des Kunstus de Aglardi zu Wien betreffe, so werde dieselbe durch das nächste Konsistorium, auf welchem dem Kunstus der Kardinalshut verliehen werden soll, geregelt werden. Ueber den Termin zur Abhaltung des Konsistoriums scheint eine endgültige Bestimmung noch nicht getroffen zu sein. Sollte dieser Termin über die Eröffnung der Millenniumsfestlichkeit hinausgerückt werden, so würde dem Kunstus das Verweilen in Wien in der betreffenden Zeit durch den Umstand wesentlich erschwert werden, daß er unter den diplomatischen Vertretern der einzige wäre, welcher in Wien bleiben würde, da alle andern in der Hauptstadt Ungarns sich aufhalten werden.

### Italien.

Rom, 22. Febr. Die Minister der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Schatzes unterzeichneten heute mit den Vertretern der Schweiz das Simplon-Übereinkommen.

Rassaua, 23. Febr. General Baratieri telegraphirte gestern Abend von Sauriat: Die Bewegung in Agame ist zum Stillstand gekommen. Der Kapuziner Babre sah die italienischen Gefangenen bei

Malfat, konnte aber nicht mit ihnen sprechen. Eine von Malmorat abgehende Truppenabtheilung, welche eine Telegraphenverbindung mit Adrigat herstellen sollte, stieß auf die Aufständischen im Dorfe Segual in der Nähe von Vurlober, griff dieselben an, und schlug sie in die Flucht. Die Aufständischen verloren 21 Tode und viele Vermundete, während auf unserer Seite nur ein einziger Mann getödtet wurde. Ras Sebat hat Menelli um Hilfe, worauf Ras Mangascha den Führern der Aufständischen von Asbi und Dassa Weisung erteilte, sich mit Ras Sebat zu vereinigen. Die Schaner rücken vorwärts nach Süden und lagern ungefähr 6 Kilometer von unserer Stellung entfernt. Menelli befindet sich noch weiter südwärts in der Richtung von Tiffa. Man sagt, er wolle sich Temblen nähern, um dort Lebensmittel zu erlangen und zu versuchen, uns aus unserer Stellung hervorzuholen. Menelli schickte alle Getreidevorräthe der Kirchengemeinschaften in Adua weggenommen zu haben und hat dem Capital in Arum einen Tribut auferlegt.

Der Commandant der Besatzung von Kassala hat telegraphisch gemeldet, daß die Militärposten, welche die Feldarbeiten überwachen, gestern von Derwischen angegriffen wurden. Eine Compagnie der italienischen Eingeborenen-Truppen eilte zur Hilfe und zwang nach einem kurzen Gefecht den Feind zum Rückzuge. Die Verluste der Italiener betragen 10 Tode und 10 Vermundete, diejenigen des Feindes ungefähr 80 Mann an Tödteten, Vermundeten und Gefangenen. Die feindlichen Streitkräfte, welche den Angriff ausführten, werden auf etwa 600 Infanteristen und 500 Reiter geschätzt, die, wie ein gefangener Derwisch ansagte, einen Theil des Corps El Fasher bilden. Dieses Corps ist nach Aussage des gefangenen Derwisch ungefähr 5000 Mann stark und ist bestimmt, Kassala anzugreifen. Den letzten Nachrichten zufolge scheint der Vormarsch der Derwische aufgegeben zu sein; die eingeborene Landbevölkerung glaubt nicht an einen Angriff auf Kassala.

### Frankreich.

Paris, 23. Febr. Die meisten Blätter halten den Conflict für beendet; andere sind der Ansicht, der Senat werde der Regierung auf dem Gebiete der Gesetzgebung Schwierigkeiten bereiten.

In dem gestrigen Ministerrath theilte der Minister des Aeußeren Bertelot mit, daß dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Exportprämie für deutschen Zucker zugegangen ist. Der Ministerrath bertheilte über die durch ein solches Gesetz für den französischen Zuckermarkt geschaffene Lage und über die Maßregeln, welche zu ergreifen seien, um den Wettbewerb des französischen Zuckers mit dem deutschen Zucker auf den ausländischen Märkten zu unterstützen. Bertelot theilte ferner mit, daß ihm der Vorlaut des letzten mit Madagaskar abgeschlossenen Vertrages zugegangen sei. Die Lage auf Madagaskar sei eine gute und diese Lage sei auf eine zufriedenstellende Art hergestellt worden.

General Duchesne erschien Vormittags im Elysee während der Sitzung des Ministerrathes. Präsident Faure empfing ihn inmitten sämmtlicher Minister und beglückwünschte ihn zu seinen Erfolgen. Nach Ministerrathpräsident Bourgeois dankte dem General für seine militärischen Verdienste. Duchesne übergab dem Präsidenten Faure ein Hand schreiben der Königin von Madagaskar. Am Donnerstag wird Faure zu Ehren des Generals ein Festmahl geben.

Die Weerdigung Ambrose Thomas' hat gestern unter großer Theilnahme stattgefunden. Der Ministerpräsident Bourgeois, der Unterrichtsminister Combes, mehrere andere Minister, alle Notabilitäten der Kunst und zahlreiche Abordnungen, namentlich solche aus

## Alles wohl an Bord!

Roman von E. Vely.

Nachdruck verboten.

„Wer kann das so genau wissen. Es kann auch eine geschiedene Frau sein,“ fiel die Wagner ein, „es kommt heutzutage so viel vor. Und man muß vorsichtig sein, besonders auf Reisen.“

Lina Pieters warf der Gesellschaftsdame einen leicht mißbilligenden Blick zu.

„Die Kleine, die da auf dem Corridor an mir vorüberstreifte, — klein ist sie ja nun nicht, aber blutjung,“ jagte Döblin senior, „das ist ein hübsches Kind.“

Niemand antwortete.

„Na, findest Du nicht?“ fragte der alte Herr den Sohn. „Die muß doch allgemein gefallen!“

„Ja — ja!“

Die Tischglocke ertönte; sie schritten miteinander dem Speisesaal zu, in welchem große und kleine Tische aufgestellt waren. Hans versuchte in die Nähe der Damen Glaukner zu kommen.

„Ne, unter uns,“ sagte sein Vater. „Sind uns genug. Und Sorge für Sekt, der wird Einen ein Bißchen über die italienische Küche hintrösten!“

So saßen sie zu vier an einem kleinen runden Tisch, sprachen von der Stadt Stettin und den umliegenden Gütern und langweiligen Bekannten dort und hatten auch oft längere Pausen. Lina Pieters trug eine buntschillernde Seidenbluse mit einem hohen Kragen, der wie würgend ihren Hals umschloß und mächtigen Bauschärmeln, die ihre Figur entstellten; und sie war sehr roth im Gesicht. Und die Wagner war nonnenhaft in Grau, aber es war Seide.

Nur einen Streifen von Cläre's weißem Wollkleid konnte Hans von seinem Sie aus erblicken — wenn sie sich bewegte, verschob er sich.

War sie jetzt lebhaft? mit wem sie sprechen mochte? Der kleine Waltershausen hatte eine kecke Art zu blicken? Roderich von Werthof drehte immer fleißig seinen Schnurrbart. So nah und so lang neben ihr sein zu dürfen — sie verdientes es gar nicht. Sie brüsketen sich im Rauchzimmer mit allerhand Abenteuer —

Die Nähe dieses reinen Geschöpfes gönnte er ihnen nicht! einfach nicht!

Lina Pieters war ja aber auch eine junge, tadellose Dame! Sie wußte vielleicht weniger von den Erfahrungen der Welt, als die kleine Cläre Glaukner, die von der flugen Großmutter erzogen war. Wah, Lina Pieters in der ersticken dampfen, phylisterhaften Luft des Reichthums! Wie hatte er selber nur immer befriedigt darin atmen können, ohne einen frischen Zug von außen — jetzt erst wußte er, wie schön die Welt war! Und daß es Menschen gab, die nicht nach der Schablone dachten, die den Muth der eigenen Meinung hatten, die stolz auf ihr „Ich“ waren, nicht auf Selbstsüde. Lina Pieters weiße, fleischige Hände, wohlgepflegt, aber großköpfig und so vieredig an den Fingerspitzen. Wenn er an Cläre's dachte — die schlanken Finger hatten zuletzt in den seinen gegittert —

„Dein Glas, Junge, Du trinkst ja nicht!“

Lina stieß mit ihm an, er fuhr wie aus einem Traume in die Höhe.

„Was wir wünschen, nämlich, Hans — das gilt!“ rief der Vater.

„Was wir wünschen“ — die runden blauen Augen sahen kühl in die seinen. Er sprang plötzlich auf und stieß den Stuhl zurück.

„Ich habe Kopfschmerz, rasenden Kopfschmerz, Schwindel — die Hitze — nur einen Augenblick an die Luft —“

„Ja, es ist sehr warm,“ sagte Lina.

Er stürmte hinaus, durch die Vorhalle, aus der Thür — über ihm der Sternenhimmel, eine scharfe feuchte Luft, Mauern, die zur Berghöhe kletterten, Lichtschein auf die Terrasse fallend, aus den Fenstern des Speisesaals —

Er schlich an eines derselben. Jetzt konnte er den Tisch überblicken, an welchem er auch gerne gesessen hätte — der weiße Kopf der Geheimrätthin, sie hatte Geduld mit Schneemann, die Baronin kokettirte mit dem kecken Lieutenant, Cläre lachte über etwas, das Marun gesagt.

Wie sie hübsch aussah! Die großen braunen Augen! Und wie unverkämmt Marun hineinklickte! Wah, ein älterer, verheiratheter Mann! Aber doch Eiferjucht — da, der Kellner durste ihr Kleid streifen!

Und dann fiel ihm plötzlich ein, wie oft gerade Marun ihn im Gespräch mit Cläre unterbrochen hatte. Jede Situation stand ihm vor Augen — an dem Plaze hatten sie das gesprochen, dort jenes

— und immer war Marun aufgetaucht, immer hatte der ihn fortgeschleppt. Wenn er ungeführt mit ihr gewesen wäre — da hätte es ihn doch wohl übermannt, hätte er Muth gefunden — und wäre alles anders gewesen wie heute — die Reise seines Vaters mit Lina Pieters bereitet.

Er ballte die Faust und schlug gegen die kalte steinerne Balustrade.

Wie feige er war! Sich selber belog er und gab Andern die Schuld. Erst im Augenblick, als er die Depeche in der Hand hielt, war die Erkenntniß über ihn gekommen! Bis dahin hatte er in Lina Pieters gesehen, was er als gehorsamer Sohn in ihr sehen sollte.

Man rückte drinnen die Stühle, stand auf — er kam noch rechtzeitig, Lina Pieters den Arm zu bieten. Die Wagner ließ seinen Vater neben sich hergehen und sie machte ein böses Gesicht.

Lina sah über ihren Bauschärmel hin: „It's besser?“ Er murmelte etwas Undeutliches.

In der Vorhalle waren Stühle aufgestellt; seitwärts hielt sich schon eine Gruppe costümirter Sorrentiner, Mädchen, Frauen und Männer, bereit, vor ihnen standen die Musikanten.

Dem leisen Jögern Lina's machte Hans ein Ende, indem er sie auf einen Stuhl neben einer Säule zuführte.

„Nun kann's ja losgehen!“ sagte der ältere Döblin und blinzelte vergnügt unter den breiten Lidern hervor. „Gar nicht so unrecht bei dieser Sirene — das Essen genießbar, der Sekt gut temperirt.“

Die Tarantella begann. Goldbesetzte seidene Zäpfchen knisterten leise, die Spitzenschürzen und buntschwarigen Röcke flogen, die Oberkörper bogen und wiegten sich hin und her. Die Tänzer haften die Partnerin, sie flohen und suchten einander, man wiegte sich auf den Fußspitzen, die Castagnetten klapperten, aber es war doch geschäftsmäßig, ein buntes Bild für die Fremden, für die eigene Tasche der berechnete Gewinn.

Hans sah über die Tanzenden fort — ein Amerikaner an Cläre's Seite — wollten ihn denn alle ärgern heute? Er piff ganz leise die Melodie mit und bemerkte gar nicht, daß ihn Lina erstaunt anblickte. Frau Wagner flüsterte der jungen Dame zu, daß doch einige der Mädchen etwas Herausforderndes hätten, eine suche die Aufmerksamkeit

von Hans Döblin zu erregen.

„D!“ und Lina wurde roth und schüttelte den Kopf.

„Sehen Sie nur mal, was die Schwarze für Augen macht — grade immer hierher. Es ist unpassend.“

„D!“ sagte Lina noch einmal.

Nur ein Paar tanzte mit ganzer Hingabe, ein großes, dunkeläugiges Weib und ein schöner, schlanker Mann: Auge in Auge, die Hände suchten einander zitternd, man floh sich, um sich wieder zuzustreben und dann war's nur eine Secunde, da hatten die Lippen des Tänzers den braunen Hals an der Stelle gestreift, wo ihn das weiße, spitzenbesetzte Tuch frei ließ und wo der leise, weiche Flaum der Nackenhaare dem Fleisch noch eine dunklere Tönung gab.

Der Betrugene! Er hatte sich fortreißen lassen, sich keck sein Recht genommen — das mußte Hans Döblin, der vielleicht allein nur die Bewegung wahrgenommen!

Aber ihm schoß es heiß in die Adern, machte sie klopfen — auch Cläre's Nacken hatte diesen leichten Flaum, welcher der Haut etwas Sammetartiges verleiht — und nun hatte auch er Sehnsucht, dahin seine Lippen zu pressen, wie jener kecke Sorrentiner. — In den Augen der Tänzerin hatte es flammend aufgezuckt, so blitzschnell es war, sie mußte die heißen Lippen gefühlt haben. Und wie jetzt die Burschen die Mädchen eine Secunde lang empor hoben, da streifte im Hinüberneigen des Oberkörpers, den sie tiefer bog, als die Andern, ihre geröthete Wange die des Mannes. Die liebten sich, die strebten zu einander — mit wildem Reid schlug Hans Döblin's Herz — die kümmernte eine ganze Welt nicht, nicht die Fremden und nicht die Freunde, sie waren da für einander und das Leben für sie und keine conventionellen Gesetze waren über ihnen, nur die Natur hatte Rechte an sie. Er hätte sich ihnen mögen vor Jörn und Fel über sich selber. Er sollte versichert haben, was höchstes Lebensglück ist — jetzt weiß er's ja plötzlich, die echte, rechte Liebe? Das Entgegenschlagen von Herz zu Herz. Sie, Cläre, ist ihm ja gut, muß es sein, er weiß es auch plötzlich, ohne zu fragen — haben sie einander nicht immer gefunden, ohne sich zu suchen — instinctiv fühlten sie, wie ihre Nähe einander wohlthat. Lina sagte ihm etwas. „Ja, was denn?“



Mex, wohnen dem Trauergottesdienst in der Dreieinigkeitskirche bei. Bei der Feier auf dem Kirchhofe Montmartr wurden verschiedene Ansprachen gehalten. — Bei der im Departement Maine-et-Loire vorgenommenen Senats-Erziehung wurde an Stelle des verstorbenen gemäßigten Republikaners Barthélemy-Saint-Hilaire der Conservative Demaille gewählt.

**Griechenland.**  
Athen, 22. Febr. Der deutsche Botschafter in Zante wurde gestern von 2 Personen angegriffen, verwundet und einer größeren Geldsumme beraubt. Da die beiden Räuber von dritten Personen erkannt worden sind, glaubt man, daß es den energischen Maßregeln der Behörden bald gelingen wird, sie dingfest zu machen.

Der russische Admiral Kalageras ist heute Mittag gestorben.

Die Königin begab sich heute nach dem „Hotel de Bretagne“, wo die Leiche des Admirals Kalageras aufgebahrt ist und verrietherte daselbst ein längeres Gebet. Der Ueberführung der Leiche nach Rußland wird eine Trauerfeier vorangehen, bei welcher die Garnison von Athen und die Besatzung der hier liegenden russischen Kriegsschiffe dem Verstorbenen die letzten Ehren erweisen werden.

Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Türken in der Provinz Selino auf Kreta 12 Christen ermordet. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht ergreifen die Christen Gegenmaßregeln. Der Gouverneur entsendet Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung.

**Schweiz.**  
Bern, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Schweizerischen Nordostbahn ließ Guyer-Zeller seine Anträge betreffend die Vorschläge des Personals und seinen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung fallen. Man einigte sich auf eine Vorlage analog den Anträgen des Direktoriums der Schweizerischen Centralbahn. Der Betrag für die Lohnerhöhungen ist noch nicht definitiv festgestellt, doch sind 350,000 Francs vorgelesen.

**Großbritannien.**  
London, 22. Febr. In Montrose wurde der ehemalige Minister John Morley zum Mitglied des Unterhauses gewählt; er siegte mit einer Mehrheit von 1993 Stimmen über den Unionisten Wilson. In Southampton wurde der Liberale Sir F. Evans in das Unterhaus gewählt mit einer Mehrheit von 35 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten Candy. Die Wahl bedeutet einen Gewinn der liberalen Partei.

Blymouth, 23. Febr. Der Dampfer „Harlech Castle“ ist heute Vormittag mit dem größten Theil der Truppe Dr. Jameson's hier angekommen. Mit Ausnahme der Behörden wurde Niemandem gestattet, an Bord zu gehen. Es herrscht hier große Erregung. In den Docken versehen Polizei und Militärjeden Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

**Dänemark.**  
Kopenhagen, 22. Febr. Der frühere Primas der dänischen Kirche und Bischof des Suelands-Stifts Dr. B. F. Fog ist heute früh im Alter von 77 Jahren gestorben.

**Serbien.**  
Belgrad, 22. Febr. Die Radikalen veröffentlichten im „Objekt“ eine Erklärung, nach welcher sie nur auf Grund der Verfassung von 1888 und der Proklamtion des Königs vom 21. Mai 1894 geneigt wären, an den Arbeiten zur Verfassungsreform theilzunehmen.

**Bulgarien.**  
Sofia, 23. Febr. Das Ministerium hat gestern folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Mi-

nisterpräsident sowie Minister des Innern und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen. Kaschewitsch Gandel und Akerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow Justiz, Welschlow das Ministerium für öffentlichen Unterricht und Madjarow die öffentlichen Arbeiten.

**Türkei.**  
Konstantinopel, 23. Febr. Dem nach Deutschland zurückgekehrten türkischen Marschall und preussischen Generalleutnant Freiherrn v. d. Goltz und dem in der Türkei gebliebenen türkischen Marschall und preussischen Oberst Kampheoener wurde der Großcordon des Osmanie-Ordens verliehen.

Die aus Sofia zurückgekehrten Abgesandten des Sultans überbrachten ein an denselben gerichtetes Handschreiben des Prinzen Ferdinand.

In Adrianopel wurden mehrere Personen wegen ihrer Verbindungen mit dem jungtürkischen Hauptcomitee verhaftet.

Nach amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß in Cezara anlässlich der Ermordung eines Muhammedaners ernstliche Unruhestörungen vorgekommen seien, als gänzlich erlunden bezeichnet. Auch im Vilajet Sivas sei die Lage, entgegen den Nachrichten einzelner Blätter, wieder eine normale geworden. Die Bevölkerung gehe ruhig ihren Geschäften nach.

**Südafrika.**  
Johannesburg, 22. Febr. Bis jetzt sind 67 Leichen aufgefunden worden. Der Unterstützungsfond beläuft sich nunmehr auf 100,000 Pfd. Sterling.

Prätoria, 22. Febr. Präsident Krüger erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Reuterischen Bureau's“, das Gerücht von der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung der Südafrikanischen Republik sei eine böswillige Lüge; das Land sei nie ruhiger gewesen als gegenwärtig.

**Amerika.**  
Philadelphia, 22. Febr. Dem heute hier zusammengetretenen internationalen Schiedsgerichts-Congreß ging ein Schreiben des Präsidenten Cleland zu, in welchem derselbe die Hoffnung ausdrückt, daß die Versammlung dazu beitragen werde, die Stimmung zu Gunsten gerechter und billiger schiedsrichterlicher Entscheidung zwischen den Völkern zu erhöhen.

### Vermischtes.

— **Wie der Kaiser telephonirt und telegraphirt.** Bekanntlich sind Arbeiten im Gange, die den Zweck haben, das Schloß von Bion, in das die beiden ältesten Söhne des Kaisers nächstens einzuziehen werden, in telephonische Verbindung mit dem hiesigen Schloß zu setzen, damit Kaiser und Kaiserin in der Lage sind, auch mit ihren fern von ihnen weilenden Kindern mündlich zu verkehren. Selbstverständlich laufen aber diese Arbeiten nicht darauf hinaus, eigens für den Kaiser eine Telephonlinie zwischen Berlin und Bion herzustellen. Von einer besonderen Linie kann nur insofern die Rede sein, als Bion und das dortige Schloß Verbindung mit dem bereits vorhandenen Telephonnetz erhalten. Telephonlinien, die zur ausschließlichen Benutzung des Kaisers-Ränden, sind nicht vorhanden. Um mit Potsdam, insbesondere mit dem Neuen Palais zu sprechen, von weiteren Entfernungen zu schweigen, bedarf auch der Kaiser der Vermittelung des Fernsprechamtes. Für den Fall, daß der Kaiser sich telephonisch unterhält, besteht bekanntlich die Verordnung, daß die auf dem Amte Thätigen außer Hörweite zu treten haben. Nur innerhalb Berlins sind mehrere, für den Gebrauch des Kaisers bestimmte direkte Telephonverbindungen vorhanden. So ist das Schloß unmittelbar mit der

Neuen Wache, dem Postzeit-Präsidenten und noch einigen Stellen verbunden. Anders ist es mit der Benutzung des Telegraphen durch den Kaiser. Im Schloß befindet sich, was nicht gerade allen bekannt sein dürfte, ein Telegraphenamt, das Tag und Nacht, aber nur für den kaiserlichen Dienst geöffnet ist. Diener, ab und zu auch ein Adjutant, sind die Aufseherer der Telegraphen. Mit Potsdam kann dieses Telegraphenamt direkt verkehren. Alle übrigen Telegraphen aber werden von ihm dem Haupttelegraphenamt übermittlelt, das die Weiterüberleitung übernimmt. Bekanntlich genießt der Kaiser in ganz Deutschland Postfreiheit. Derselbe genießt auch für die Kaiserin, für die verwitwete Kaiserin Friedrich und für sämtliche regierenden Persönlichkeiten Deutschlands. Die Freiheit erstreckt sich auf den ganzen Hofstaat, auf die Theaterintendanturen u. s. w. Telegramme ins Ausland dagegen muß der Kaiser beziehungsweise dessen Schatzkammer genau so teuer bezahlen, wie jeder Privatmann. Die einzelnen Staaten verrechnen untereinander den Preis der Telegramme. Von der für ein Telegramm nach England erlegten Bezahlung, z. B. erhält Deutschland so viel und England soviel. Man könnte man vielleicht meinen, daß bei kaiserlichen Auslands-Telegrammen der auf Deutschland entfallende Kostenbetrag der kaiserlichen Privat-Schatzkammer mit Rücksicht auf die bestehende Postfreiheit herausgezahlt würde. Das aber geschieht nicht. Der Privat-Schatzkammer wird der volle Kostenbetrag für die Auslands-Telegramme in Rechnung gestellt und Vergütungen daraus finden nicht statt. Selbstverständlich gilt das nur von den Privat-Telegrammen des Kaisers. Alle kaiserlichen Telegramme, die sich auf Regierungshandlungen beziehen, werden als Staats-Telegramme behandelt.

— **Die Bildung im Jahre 1896.** Im „Journal des Débats“ — so schreibt man aus Paris — gab dieser Tage Pierre Lalo unter dem Titel: „Kleine Anleitung zu vornehmen Ansichten für 1896“ eine hübsche Satire auf den augenblicklichen Geisteszustand der „Gebildeten“ in Frankreich, die mit lebhaftem Interesse launige, Anleitung, in sechzig Minuten Kunststücken zu werden“ erlernet. Es geht nicht nur Kleidermoden, es geht auch Moden des Geistes, und es ist für einen wohlgezogenen jungen Mann vielleicht erstrebbarer, einen zu hohen Kragen oder einen zu kurzen Gehrock zu tragen, als über ein Kunstwerk ein altmodisches Urtheil auszusprechen. Der Verfasser geht deshalb der Reihe nach durch, was man in Litteratur, Musik und bildender Kunst gegenwärtig für Anschauungen äußern müsse, um für „sein train“ zu gelten. Ich kann nur einen kleinen Auszug geben, der sich mit der Litteratur befaßt. „Sie werden beispielsweise gut thun, — so plaudert Lalo — ab und zu Shakespeare zu loben. Unnütz wäre es, den englischen Text zu lesen oder auch nur eine Uebersetzung. Die Opern haben Ihnen ja völlige Klarheit über Hamlet, Romeo, Othello verschafft, und darüber können Sie sich rasch unterrichten, daß Lear kein glücklicher junger Mann ist, und daß Lady Macbeth niemals dazu kommt, sich ihre Hände zu waschen. Mit diesen Kenntnissen und einigen gewählten Beispielen sind Sie reichlich versorgt. Kein Mensch in Frankreich weiß mehr davon! aber keiner geht es an. Und sie werden es natürlich auch nicht verstehen. Für Goethe werden Sie eine ganz besondere Verehrung hegen und unter seinen Schriften Faust — der zweite Theil — Wilhelm Meister und die Wahlverwandtschaften vorziehen, Werte die „alle Philosophie des Lebens“ in sich schließen und den „relichsten Ideen-Schatz der Welt“ ausmachen. Sie brauchen sie nicht zu lesen: das würde Sie höchstens verwirren. Und nun gar Bösen! Beim bloßen Hören seines Namens packt Sie ein heiliger Wahnsinn. Anbetung

mit offenem Munde. Beglückte Ausrufe. Un-artikulierte Schreie. Kühnheit, Freiheit, Kraft u. s. w. Sehr fein ist es, Ihren Helden Hendrik des Meeress zu vergleichen. . . . Gestern noch wäre es angebracht gewesen, d'Annunzio und die Italiener zu rühmen. Heute — man weiß nicht recht. Klugheit empfiehlt sich; sagen Sie gar nichts. Sie und da kann es schädlich sein, Schelley oder Swinburne zu lieben, aber nur in gewissen Gesellschaften; Ihrem Takte bleibt es überlassen, diese herauszufinden. In anderen sprechen Sie von Nietzsche. Leider ist er nicht überlegt worden: Niemand hat ihn daher gelesen und Niemand besitzt über seine Werke auch nur auf Vermuthungen fußende Kenntnisse. Einige halten ihn für einen Sozialisten und diese These der Finsterniß macht die Unterhaltung etwas unangenehm. Sie können es sich erlauben, sich über die Russen im allgemeinen und über Tolstoj im Besonderen ein Urtheil zu bilden: der Letztere ist seit dem Siegeszuge der Standinaber so ziemlich von der Litteratur ausgeschlossen und existirt ohne Frage nur noch als Apffel und Schuhmacher.“ — In diesem Tone geht's dann weiter über Malerei, Plastik und Musik. Man solle sich durch nichts betören lassen, sagt der Schalk zum Schluß, man besäße mit diesen Ansichten die Wahrheit. „Wenn natürlich nach Monaten, Wochen oder Tagen die Wahrheit zur Lüge geworden ist, so müssen Sie sie mit möglichstem Ge-euch durch die neue Wahrheit ersetzen.“

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Postlief.), Zürich, verwenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

### Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors.

Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von M. Wolf in Wagedurg-Budau bekannt u. zu Kaufenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorteile dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenz-fests den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen. (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Stetig steigender Absatz seit 1880 findet der berühmte Holland-Tabor bei D. D. Becker in Ceeßen a. N. 10 Pfd. so. acht Mark.

Sie hätte sich die Tarantella anders gedacht, sie gefiele ihr nicht, diese Art — „Glaub's wohl!“ antwortete er mit halbgeschlossenen Lippen, „glaub's wohl!“ — er fühlte, daß sein Lachen einem Grinsen gleichkommen mußte. Was störte sie ihn auch.

Ein Finale, klappernde Castagnetten, Aufschlagen auf die Tambourins, die tollste Umdrehung — dann das Händeklatschen der Zuschauer und die athemlosen Tänzer traten ab.

Die hübschesten der Sorrentinerinnen gingen mit einem Teller umher, man konnte sich doch noch zu einer Extragabe bewegen fühlen. Und so klapperten die Münzen auf das Porzellan nieder. Und nun Photographieren, einzeln, zusammen — auch Lina wurden sie hingehalten. Sie lehnte mit einer fast schroffen Geberde ab, Hans suchte nach dem Paar — die waren noch nicht dabei. „No — la Beppinae Matteo — no —“

Die Reisenden vom Herkules waren alle lustig geworden; der Wein vom Fuße des Vesuvius, die Musik, der Tanz thaten's ihnen an.

„Tanzen wir auch!“ schlug Schneemann aus Lina vor und sein gutmüthiges altes Kinderge-sicht strahlte. Neben ihm stand eine kleine Süddeutsche mit großen, grauen lachenden Augen.

„Ach, Herr Schneemann, das ist aber ein herrlicher Einfall!“

Und sie stimmten Alle ein und die buntgekleidete Capelle hatte nur darauf gewartet. Auch das wußte man schon vom Fremdenverkehr im Sorrent, daß Freudigkeit ansteckt.

Natürlich, der lange Amerikaner, an dem alles hing, der Schnurrbart, die langen Arme, die Kleidung, der holte Cläre! Der Mann wich ja den vollen Abend nicht von ihrer Seite. Hans trommelte mit nervösen Fingern so lange auf der Stuhllehne einer alten Mecklenburgerin, die vor ihm saß, bis sie sich wüthend umfah.

Die kleine Schwäbin reichte dem Linzer Kaufmann kaum bis zur Schulterhöhe, sie sah beim Tanzen lächelnd zu ihm auf und zeigte ihre weißen Mäufelchen, und er lächelte auf sie herunter, ihre freudige Dankbarkeit rührte ihn. Und als er sie an ihren Platz, an der Seite ihres Vaters gebracht hatte, da fragte er: „Sie haben gewiß einen hübschen Namen, gnä' Fräulein, ich muß mir das halt so denken?“

„Ich heiße Luise — 's ischt wohl nit arg schön, hin's aber g'wöhnt! — Nämlich, Luise's hochdeuts!“

„Aber sehr schön, ein sehr schöner Name!“ behauptete Herr Schneemann und setzte sich an die Seite der Kleinen und erzählte ihr die Geschichte vom verlorenen grünen Hut.

Unter den männlichen Tarantella-Tänzern gab's eine lebhafteste Debatte, endlich löste sich einer aus der Gruppe und ging auf Cläre zu. Sein wohl-

geformtes Bein im weißen Strumpf mit der schwarzzammetnen Kniehose schob er vor und legte seine Hand gegen die Brust der goldbordierten Jacke.

Sie sah fragend die Großmutter an, und die bewegte zustimmend den weißen Kopf, und sie folgte ihm zur Polka.

„Dh,“ sagte es neben Hans, „das thut man nicht —“

„Ja so, Lina Pieters erstaunte.

„Warum nicht?“ fragte er und sprang hastig auf und suchte die kleine Schwarzäugige zu entdecken, welche ihm vorhin zugelächelt hatte und schloß sich mit ihr den Tanzenden an.

„Unerbört!“ sagte die Wagner, während sich der alte Döblin lächelnd zurücklehnte. „Nun, sehr mal Einer —“

Und dann plötzlich tanzten Sorrentiner und Deutsche und Amerikaner fröhlich durcheinander.

Als Hans an seinen Platz kam, war Lina Pieters verschwunden und die Wagner lächelte ihn an.

„Sie werden begreifen — es paßte Fräulein Pieters nicht!“

„Om! ja — die kühne Bewegung durch seine Haare und Trost in seinen Augen. Als wenn sie schon Rechte auf ihn hätte, diese blonde Norddeutsche — und da drüben schimmerte ein weißes Kleid. Sein Vater hatte sich auch zurückgezogen — die Wagner aber war wohl freiwillig auf eine Beobachtungsposten. Er sah ihr förmlich böhnisch in's Gesicht.“

„Es ist nicht für Jedermann, so mitzuthun,“ sagte sie — „Fräulein Lina —“

„Ja so —“ er lachte.

„Nein, nein, Sie können ihr nur morgen etwas zur Entschuldigung sagen.“

„So — das halten Sie für nöthig?“

Und dann sprang er auf, erpäßte Cläre drüben, die sich eben zur Seite gewandt hatte — die hübsche behende Biegung des Halses! und glitt über den Mosaikboden hinüber zu ihr — er wollte nun auch sein Recht haben und ebenfalls die schlankte Gestalt in seinen Armen halten, den leisen Athem spüren.

„Den neulich unterbrochenen Walzer, darf ich —“

„Cläre ist müde, verzeihen Sie!“ sagte Frau Glaukner. Beide Damen grüßten, daß weiße Kleid streifte ihn sogar ein wenig — dann stand er allein.

Abgeblüht dastehend wie ein Schuljunge — und er hatte so etwas wie von Recht gefaselt — ein Joven anderer Art durchbehte ihn.

Die reichste Erbin von Stettin reiste ihm nach, war ihm gut und dieses kleine arme Mädchen aus der Provinz, das sich da vorhin mit einem Straßenfänger im Tanz gewiegt hatte, verweigerte sich ihm.

Lina Pieters, der war's zu danken, natürlich.

Eine weiche Stimme: „Soll ich sie trösten? kommen Sie — ein hübscher Walzer, nicht wahr?“ Die Baronin Lübben. Er legte seine Hand um die biegsame Taille; ein rosa Seidenkleid mit zarten weißen Spitzen, ein starkes Parfüm, ein Orangenzweig an der Brust — wirbelten sie durch den Saal, ein zweimal.

„Sie sind ja ein toller Tänzer,“ sagte sie athemlos.

Er führte sie zu einem Sessel. „Nein, Frau Baronin, ich tanze nicht gern und nicht gut.“

Sie sah ihn erstaunt an und deutete auf den Platz neben sich.

„So plaudern wir. Meinethwegen von der jungen Dame, die Ihnen nachgereist ist. Nun, nun — ich bin discret. Aber dieser Weisheit halber brauche ich nicht einmal meinen kleinen Finger zu befragen — ich habe auch keinen Widerspruch bei Frau Glaukner und ihrer Enkelin gefunden. Nun, wenn die Kleine jene gewissen Einbildungen hatte, an denen junge Mädchen aus der Provinz zu weilen — sie nahm's ganz tapfer. Nicht eine Wimper gezuckt. Bah, die romantische Liebe, von der unsere Großmütter wußten, ist ja auch antiquirt. Sie ist eine gediegene junge Dame, Fräulein Pieters, und ich bin überzeugt, sie wird ihr Haus-haltungsbuch vortrefflich führen und sich nicht mit einer Silbe vor ihren Diensthöfen compromittiren.“

Er stand so lächerlich hilflos da, auch Marun hatte ihn verlassen, der sah drüben mit ein paar Commerzienrathen. „Es ist warm, sehr warm,“ murmelte Hans Döblin und faßte nach der Glas-thür und bot die Stirn der kühlen Luft, bis man über Zug schrie. Dann trat er hinaus und schlich nach dem Fenster, durch das er vorhin Cläre beobachtet hatte. Der große Saal war dunkel, im Nebenraum saßen einige Gruppen beim Sect.

„Mein lieber, thörichter Junge,“ hatte damals seine Mutter gesagt, als sie Linchen die große Wäschekiste und das Haus für immer verboten hatte. Und ganz heimlich war er in den Raum geschlichen, wo immer ein Wäsche- und Blättgeruch gewesen war, der ihm unzertrennlich von der kleinen drallen Gestalt der rüßlichen Näherin gewesen — und hatte geschludert über das Zerrinnen seines ersten Liebestraumes.“

Jetzt sagte er es sich selber draußen an der Steinmauer des Gartens über dem Felsen, an den leise plätschernd die Wogen schlugen, ange-sichts des Beswus, über dem eine große Wolke lagerte, in der ab und zu ein dunkelrother Kern sichtbar war, thörichter armer Junge.

Der „Herkules“ lag in der Bucht vor Algier, nur einen Steinwurf weit von dem Molo mit der Landungstreppe. Weißschimmernd blickten die Häuser von den Bergabhängen herab, erst die Cypressen, vornehm die Palmen, und wölbten sich die Kuppeln der Moscheen und zeigten die schlanken

Minarets zur Höhe. Dunkle Männer in weißer Gewandung hantirten in dem Hafen, in dem ein Wald von Masten auftrug — Handelschiffe, Personendampfern, die Flaggen aller Länder tragend, den Halbmond und das Kreuz von Savoyen, die deutschen Farben und das Sternbanner.

Die meisten Bewohner des „Herkules“ kamen zurück, eh' der Gong zur Hauptmahzeit rief. Mr. Avery half der Baronin Lübben auf die Keeling, blieb an ihrer Seite, als sie auf's Promenadende ging, wo Händler einen förmlichen Bazar errichtet hatten und fand alles schön, was ihr gefiel, und kaufte bunt durcheinander: Teppiche und Seidenstoffe, Caffeeservice und Pantoffeln, Feze und gestickte Jacken, Spitzen und Schauteller.

„Sie lieben es — well?“

„Sie lachte und sah ihm zu.“

„Sie haben wohl viel Verwandte?“

„D nein!“

„Wollen Sie die Sachen denn mitbringen?“

„D nein!“

„Behalten, für sich selber?“

„Nein — es ist, weil sie Ihnen gefallen. Swi's nichts!“

Und er ließ die Frankzettel in die Hände der Verkäufer flattern, ganz achtslos, sie kaum zählend.

Die Baronin war ein wenig erregt, sie sah den Mann, der keine Miene veränderte, halb mißtrauisch an.

„Barones,“ sagte er, „wenn wir im Ocean fahren werden, dann müssen wir ein sweep-stake machen!“

„Was ist das?“

„Betten, wie viel Knoten wir fahren werden.“

Sie auch —

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Zukunfts-Liebeslied.

Du hast die rosigsten Lippen  
Und Augen wie Sterne, mein Lieb!  
Und Rippen hast Du — ach Rippen,  
Wie nie sie ein Dichter beschrieb!

An schneeige Blüthen erinnern  
Die Händchen, so weich und so fein,  
Und alle die Knöchlein im Innern  
An gedrehtes Eisenbein!

Dein Wuchs ist gleich den Zirbeln,  
So stolz, so schlank und so schön —  
Mit solchen Rückenwirbeln,  
Wie könnt' es auch anders gesch'hn!

Min Herz tobt in stürmischen Wochen,  
Durchblüht Dir der X-Strahl den Leib:  
Du hast die entzückendsten Knochen,  
Du angebetetes Weib!